Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 229 | **Bromberg, Freitag den 6. Oktober 1933** | **57. Jahrg.**

Rasse- und Flüchtlingsfragen in Genf.

Genf, 5. Oktober.

Im sechsten Ausschuß der Völkerbundversammlung wurde am Mittwoch vormittag die Minderheitsdebatte fortgesetzt. Als erster Redner sprach im Namen der Delegation von Haiti der in Paris wohnende griechische Jurist Frangulis zur Begründung seines in der Völkerbundversammlung eingereichten Antrages auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes, die er in der Weise durchgeführt sehen will, **daß allen Bewohnern eines Landes völlige staatsbürgerliche Gleichberechtigung zuerkannt werde.**

Der englische Unterstaatssekretär Ormsby-Gore setzte sich dann ausführlich mit den am Dienstag gemachten Darlegungen des deutschen Vertreters auseinander, ohne die verschiedenen Anträge auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes, die von anderer Seite vorgebracht wurden, auch nur zu erwähnen.

Wenn der deutsche Vertreter eine Verständigung über die Grundbegriffe gefordert habe, so müsse er sagen, daß keine Grundlage einer Verständigung hierüber vorhanden sei.

Der Zweck der Minderheitenverträge sei es nicht gewesen, eine Irredenta zu schaffen, sondern es habe sich darum gehandelt, in den neuen unabhängigen Staaten, die aus den Gebieten der bisherigen Staaten gebildet wurden, dafür zu sorgen, daß erstens die Minderheitsangehörigen zu loyalen Bürgern des neuen Staates gemacht würden, und zweitens den Minderheitsangehörigen volle staatsbürgerliche Rechte gesichert würden. Ein förmliches Prozeßverfahren in Minderheitssachen oder die Einrichtung einer ständigen Minderheitskommission sei nicht notwendig oder erwünscht. Der Mechanismus des Völkerbundes sei durchaus leistungsfähig.

Ormsby-Gore erklärte mit großem Nachdruck und in dem sichtlichen Bestreben nach Beifall, daß er den Begriff eines rassemäßig geschlossenen Staates, der das Recht und die Pflicht habe, sich um die stammesverwandten Angehörigen anderer Staaten zu kümmern, nicht anerkennen könne. Diese Auffassung, so meinte er, würde sehr weit führen.

Jedenfalls denke England nicht daran, die Nachkommen der Pilger-Väter in den Vereinigten Staaten für sich in Anspruch zu nehmen.

Mit teilweiser humoristischer Färbung setzte er auseinander, daß das arische Dogma auf das britische Reich nicht anwendbar sei. Das britische Reich sei aufgebaut auf den Gedanken der Rassengleichheit und der persönlichen Freiheit. Es fühle sich nicht als Rassegemeinschaft, sondern als Zusammenschluß freier, sich selbst verwaltender Gemeinwesen.

Freie Presse und freie Meinungsäußerung der politischen Minderheit seien seine grundlegenden und bewährten Institutionen. Die Erklärungen von Dr. Göbbels über die Überlebtheit der parlamentarischen Institutionen träfen für England nicht zu.

Was die Judenfrage betreffe, so müsse man die Juden als eine rassenmäßige Minderheit betrachten. Wenn das Rassebewußtsein für die arischen Deutschen gelte, so müsse auch die rassemäßige Solidarität der Juden anerkannt werden. Ormsby-Gore erwähnte Disraeli als Beispiel eines großen Engländers und christlichen Staatsmannes, der sich stets seiner Verbundenheit mit dem Judentum bewußt gewesen sei. Ormsby-Gore ließ keinen Zweifel darüber, daß es für England nicht um eine allgemeine Ausdehnung des Minderheitenbegriffs und des Minderheitenrechts, sondern nur um die zweckmäßige Durchführung der Verpflichtungen des Völkerbundes auf Grund der bestehenden Minderheitenverträge handele.

Der Vertreter Norwegens Andword wies darauf hin, daß Norwegen, das soeben aus dem Völkerbundrat turnusmäßig ausgeschieden ist, während der drei Jahre seiner Tätigkeit im Völkerbundrat sich stets bemüht habe, gegenüber den Minderheitenproblemen eine gerechte und unparteiische Haltung einzunehmen.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch setzte sich in einer langen Rede mit der Minderheitenfrage auseinander. Die politischen und juristischen Folgen der deutschen These über die Rasseneinheit führten zwangsläufig zu einer grundlegenden Umgestaltung der Minderheitenverträge und der internationalen Beziehungen zwischen den Staaten. Eine derartige Auffassung müsse letzten Endes die friedensichernde Tätigkeit des Völkerbundes unterbinden.

Zur Judenfrage erklärte Benesch, durch die Minderheitenverträge seien die Juden als eine Minderheit der Rasse und Religion anerkannt worden. Benesch verteidigte dann die angeblich äußerst loyale Haltung der Tschechoslowakischen Regierung gegenüber den Minderheiten und widersetzte sich scharf jeder Abänderung des Minderheitenverfahrens. Er legte dem Ausschuß umfangreiche Urkunden vor, aus denen die loyale Behandlung der ungarischen Minderheit in der Tschechoslowakei hervorgehen soll. Im übrigen betonte Benesch, daß das demokratische System die beste Garantie für die Freiheit aller Staatsbürger sei.

Die deutsche Antwort.

Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, nahm im 6. Ausschuß der Völkerbundversammlung nochmals zur Minderheitenfrage das Wort, um auf die verschiedenen Anschuldigungen und Anprangerungen Deutschlands einzugehen und den deutschen Standpunkt erneut klarzulegen. Gesandter von Keller führte u. a. aus:

Was wir sagten, geschah, um die Atmosphäre vertrauensvoller Zusammenarbeit zu schaffen. Mit tiefem Bedauern ist festzustellen, daß ein Teil der Debatte sich von dieser Linie ohne rechtfertigenden Grund entfernt hat. Der Vertreter Frankreichs hat es für richtig befunden, in dieser allgemeinen Aussprache den Fall Bernheim gegen Deutschland zu zitieren.

Die in der Beschwerde Bernheim aufgeworfene Frage der Anwendung gewisser Reichsgesetze innerhalb der Bestimmungen des Genfer Oberschlesien-Abkommens ist in den Verhandlungen des Rates entschieden worden. Die Deutsche Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um eine entsprechende Durchführung des Genfer Abkommens für Oberschlesien sicherzustellen. Das ist dem Berichterstatter mitgeteilt worden, der sämtliche Ratsmitglieder verständigt hat, auch den Vertreter Frankreichs. Es ist also nicht einzusehen, was für ein sachlicher Anlaß vorliegen könnte, die Beschwerde Bernheim hier noch einmal zur Erörterung zu stellen.

Nun hat allerdings der Vertreter Frankreichs, Bérenger, den Versuch gemacht, von den Bestimmungen des Genfer Abkommens auf die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland überzugehen. Er hat die Bestimmungen des Artikels 67 des Genfer Abkommens als Norm aufgestellt, an der er die deutsche Gesetzgebung messen zu dürfen glaubt. Man muß den Versuch, auf diesem Umwege die in Frage stehenden deutschen Gesetze hier in die Erörterung hineinzuziehen, mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Das Genfer Abkommen für Oberschlesien ist ein Abkommen, das lediglich für ein besonderes Gebiet Geltung hat. Niemand hat das Recht, die Bestimmungen dieses Abkommens als berufen für die deutsche Gesetzgebung außerhalb Oberschlesiens hinzustellen. Für die Bewertung von Reichsgesetzen fehlt der 6. Kommission jede Kompetenz. Eine Kritik der deutschen Gesetzgebung ist nicht zulässig.

Es muß Befremden erregen, daß uns die Idee der Anwendung des allgemeinen Minderheitenschutzes und seine angebliche Nichtbeachtung durch Deutschland gerade von dem Vertreter eines Landes vorgehalten wird, das sich seinerzeit gegen die Verwirklichung dieser Idee ausgesprochen und sich entschieden gegen jede rechtliche Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes verwahrt hat.

Ich muß daran erinnern, daß Herr Briand als Vertreter Frankreichs vor drei Jahren in dieser Kommission bei der Erörterung der Frage des Minderheitenschutzes erklärte, daß er diesen Gedanken zwar als eine speziell die Minderheitenstaaten interessierende Hypothese gelten lassen könne, daß Frankreich aber nicht zu diesen Staaten gehöre. Wenn der Ausschuß sich ein Bild von den vorhandenen Möglichkeiten verschaffen will, erscheint es mir wichtig, zu erfahren, wie weit die hier vertretenen Regierungen, vor allen Dingen die Französische Regierung, bereit sind, im Hinblick auf eine rechtliche Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes eine entsprechende Verpflichtung auch für die innerhalb ihres eigenen Staatsgebietes lebenden Angehörigen fremden Volkstums zu übernehmen.

Die Aussprache wird heute fortgesetzt werden.

Wenn Emigranten-Ausschuß — dann ohne Deutschland!

Genf, 5. Oktober.

Im 2. Ausschuß der Völkerbundversammlung gelangte am Mittwoch der holländische Antrag zur deutschen Flüchtlingsfrage zur Verhandlung. Der holländische Vertreter betonte nochmals, daß sein Antrag keineswegs eine Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten beabsichtige, sondern lediglich die Erörterung der deutschen Flüchtlingsfrage nach der technischen Seite — Unterbringung, Versorgung usw. — bezwecke. Der deutsche Vertreter gab hierzu eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Auch innerhalb der vom niederländischen Außenminister gezogenen Grenze kann die deutsche Abordnung sich an der Behandlung der durch den Antrag aufgeworfenen Frage nicht beteiligen. Die Personen, auf die der Antrag sich bezieht, haben sich aus den verschiedensten Gründen veranlaßt gesehen, ins Ausland zu gehen. Ein Teil hat dies getan, weil ihm die durch die nationale Erhebung geschaffene Lage nicht mehr die gleiche bevorzugte soziale und gesellschaftliche Stellung gewährleistete, die er über das berechtigte Maß hinaus früher in Deutschland genossen hat, ein anderer Teil, weil die innerpolitischen deutschen Verhältnisse seinen egoistischen Wünschen nicht mehr entsprachen. Endlich ist auch ein nicht geringer Teil durch sein schlechtes Gewissen auf den Weg ins Ausland getrieben worden.

Daneben hat aber bei dieser Abwanderung eine besondere Rolle die allgemein bekannte Tatsache gespielt, daß Deutschland besonders nach dem Weltkrieg in ungewöhnlichem Maße der Zuwanderung aus östlichen Gebieten ausgesetzt war und trotz eigener Not eine große Zahl landfremder Personen aufgenommen hat. Wenn die Nachbarländer jetzt internationale Maßnahmen für notwendig halten, um die Frage der Behandlung der in Rede stehenden Personen zu regeln, **so muß die deutsche Abordnung die Prüfung der Notwendigkeit solcher Maßnahmen den Abordnungen derjenigen Länder überlassen, die an der Angelegenheit interessiert sind.**

Die deutsche Abordnung ist allerdings nicht der Ansicht, daß die Verwirklichung des Zweckes, den der niederländische Antrag verfolgt, in den Aufgabenkreis des Völkerbundes gezogen werden sollte. Es darf unter keinen Umständen dahin kommen, daß die geplanten Maßnahmen in irgend einer Weise zu einem Stützpunkt derjenigen Elemente werden, die das Ziel verfolgen, vom Ausland her die Deutsche Regierung offen oder heimlich zu bekämpfen.

Nach kurzer Aussprache setzte hierauf die zweite Kommission einen Unterausschuß zur genauen Prüfung dieser Frage ein, dem Holland, Frankreich, England, Italien, die Tschechoslowakei, Belgien, Schweden und Uruguay angehören. **Der deutsche Vertreter lehnte im Verlaufe seiner Rede eine Beteiligung an diesem Ausschuß ab.**

Torgler im Verhör.

Widersprechende Aussagen im Leipziger Prozeß

Leipzig, 5. Oktober.

Mit der Vernehmung Torglers wurde gestern die Verhandlung über den Reichstagsbrand fortgesetzt. Zunächst stellt Rechtsanwalt Dr. Teichert einige Fragen an den Angeklagten van der Lubbe, der auf diese Fragen hin bestätigt, am 26. Februar, dem Tage zwischen dem Brande des Schlosses und dem Brande des Reichstages in Hennigsdorf gewesen zu sein und sich dort bei der Polizei gemeldet zu haben, um eine Unterkunft zu bekommen. Im Hennigsdorfer Asyl habe er mehrere Personen kennen gelernt, deren Namen er aber nicht wisse. Auf das Verlangen des Angeklagten Dimitroff richtet der Vorsitzende dann an van der Lubbe die Frage, ob er Dimitroff vor der Untersuchung schon einmal gesehen habe. Van der Lubbe antwortet mit Nein und eine weitere Frage des Vorsitzenden, ob ihm Dimitroff ganz unbekannt sei, beantwortet van der Lubbe mit Ja. Auch die beiden anderen bulgarischen Angeklagten Taneff und Popoff will van der Lubbe vor diesem Verfahren nicht gesehen haben.

Es wird dann über die

Beteiligung des Angeklagten Torgler an dem Reichstagsbrand

verhandelt. Auf die Frage des Vorsitzenden erwidert Torgler, daß er am Abend vor dem Reichstagsbrand etwa bis 8.15 Uhr oder 8.20 Uhr im Reichstagsgebäude gewesen sei. Auf den Vorhalt des Präsidenten, daß einige Zeugen einen späteren Zeitpunkt genannt haben, antwortet Torgler, das sei ihm nicht verständlich. Er erinnere sich genau, um 8.35 Uhr das Restaurant Aschinger am Bahnhof Friedrichstraße betreten zu haben. Auf weitere Fragen erklärt der Angeklagte, er habe zusammen mit dem früheren kommunistischen Abgeordneten Koenen und der Sekretärin der Kommunistischen Reichstagsfraktion das Reichstagsgebäude verlassen. Die Frage des Vorsitzenden, ob er wisse, wo sich der flüchtige Koenen aufhalte, kann der Angeklagte nicht beantworten.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann vor, daß er am 27. Februar

mit zwei Aktentaschen in den Reichstag zurückgekehrt

sei, die besonders schwer gewesen sein sollen und den Eindruck erweckt haben, als ob sie einen ganz besonderen Inhalt hätten. Torgler erklärt, er habe wiederholt fast jeden Sonnabend und jeden Montag den Reichstag mit zwei Aktentaschen betreten und verlassen. In den Taschen hätten sich Zeitungen befunden, die er noch nicht gelesen habe. Er könne sogar noch angeben, welche Zeitungen darin waren und was er an sonstigem Material in den Taschen hatte. Der Angeklagte weist besonders darauf hin, daß es eine Marotte von ihm sei, sich von noch nicht gelesenen Zeitungen nicht trennen zu können.

Auf einen Einwand des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, er glaube, daß sich der Inhalt der Taschen noch nachprüfen lasse. Die eine Tasche müsse noch im Zimmer 9b des Reichstages in seinem Rollschrank stehen. Der Vorsitzende weist auf zwei Zeugenaussagen hin, nach denen es nicht die beiden Taschen gewesen seien, die Torgler angegeben habe. In der Voruntersuchung — fuhr der Vorsitzende fort — haben Sie gesagt, es käme vielleicht die Fraktionstasche in Frage. Nach Bekundungen der Sekretärin sei aber die Fraktionstasche an diesem Tage ganz wo anders gewesen. Der Angeklagte erklärt daraufhin, es könne sich um einen Irrtum handeln, der begreiflich sei,

wenn man bedenkt, daß er tagtäglich mit Taschen und auch sehr häufig mit der Fraktionstasche in den Reichstag gegangen sei. Naturgemäß hätten die Taschen ein erhebliches Gewicht besessen, da er ein besonderes System habe, um möglichst viele Zeitungen in die Taschen zu pressen. Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß alle diese Dinge in der Beweisaufnahme nachgeprüft würden. Der Vorsitzende bemerkt weiter, daß die beiden Zeugen ihre Aussagen noch dahin ergänzt haben,

daß der Angeklagte Torgler sich scheu umgesehen hätte.

Torgler erklärt, daß er dazu keinerlei Veranlassung gehabt habe. Es könne höchstens sein, daß er an dem Vormittag nicht ganz frisch gewesen sei.

Vorsitzender: Wir müssen uns jetzt damit beschäftigen, wo Sie sich am Tage der Brandstiftung aufgehalten haben. Wann sind Sie in den Reichstag gekommen? Torgler: Etwa zwischen 11 und 11.15 Uhr habe ich den Reichstag durch Portal 2 betreten. Ich bin an dem Brandtage nicht eine einzige Minute aus dem Reichstage herausgegangen. Ich bin nur zweimal ins Hauptgeschoß gekommen, und zwar vormittags 11.30 Uhr und 14.15 Uhr und dann etwa um 4.30, um meine Post zu holen. Vorsitzender: In der Anklage wird die Möglichkeit erörtert, daß Sie nachmittags 2 Uhr etwa von dem Zeugen Schmal vor dem Reichstag gesehen wurden. Er hat gesagt, er hätte Sie, bald nachdem er van der Lubbe gesehen hatte, auch auf der Straße gesehen, wie Sie mit einem **Paket die Straßenbahn** verlassen hätten. Er hat aber gesagt, **es** wäre auch entfernt möglich, daß dies an einem anderen **Tage** gewesen sei. Torgler: Ich kann mit aller Bestimmtheit sagen, daß ich am Montag, dem Tage der Brandstiftung, zwischen 11.45 und 8.20 abends weder irgendein Reichstagsportal berührt habe, noch aus dem Reichstage **herausgegangen** bin, dagegen ist es richtig, daß ich am Sonnabend um 1 Uhr mittags den Reichstag verlassen habe, um bei Aschinger am Potsdamer Platz eine Kleinigkeit zu essen. Ich bin dann in der Straßenbahn wieder zum Reichstag zurückgefahren. Es ist möglich, daß mich bei dieser Gelegenheit der Zeuge Schmal

mit einem Kuchenpaket

gesehen hat.

An der Vernehmung Torglers ist ganz besonders wesentlich, daß daraus hervorgeht, aus welchen Gründen die Anklage gegen Torgler erhoben worden ist, da der Vorsitzende Senatspräsident Bünger zu dem Angeklagten sagte: „Sie haben über die wichtige Beschuldigung, daß Sie mit van der Lubbe gesehen worden sind, bei der Voruntersuchung nicht immer gleichmäßig ausgesagt!" Daraus geht hervor, daß Torgler während der Voruntersuchung gerade über den wichtigsten Teil der gegen ihn erhobenen Beschuldigung unklare und widersprechende Aussagen gemacht hat und auch in die übrigen von ihm gemachten Angaben Zweifel zu setzen sind.

Zum Schluß der gestrigen Verhandlung richtet der Präsident noch einige Fragen an den Angeklagten van der Lubbe. Dieser erklärt, er kenne Torgler nicht und habe sich mit ihm im Reichstag auch nicht unterhalten. Van der Lubbe bestätigt sodann, daß er am Nachmittag des 27. Februar im Reichstage war; später aber erklärte er, er könne sich nicht mehr daran erinnern. Verschiedene nach dieser Richtung hin an ihn gestellte Fragen der Verteidiger beantwortet van der Lubbe ausweichend, oder er schweigt.

Vorsitzender: Haben Sie selbst den Reichstag angesteckt, oder hat Ihnen jemand dabei geholfen.

Van der Lubbe schweigt.

Vorsitzender: Nach der Meinung von Sachverständigen war es technisch unmöglich, daß Sie allein dieses Verbrechen begehen konnten. Nach einer längeren Pause antwortet van der Lubbe mit kaum vernehmbarer Stimme, daß er allein den Reichstag angesteckt habe.

Reichsanwalt: Vielleicht hat Ihnen jemand die Brandstellen vorbereitet, worauf Sie dann den Reichstag anzündeten.

van der Lubbe: Nein, es hat niemand geholfen.

Vorsitzender: Haben Sie das Zündmaterial aus eigener Initiative gekauft oder auf irgendeinen Auftrag hin gehandelt?

Van der Lubbe beantwortet die Frage zuerst mit Nein, dann mit Ja, schließlich meint er, er könne sich nicht darauf besinnen. Verteidiger Dr. Sack: Haben Sie die Stellen, die Sie an dem kritischen Abend im Reichstage passiert haben, früher gekannt?

Van der Lubbe: Nein.

In diesem Augenblick richtet Dimitroff in erregtem Tone an den Angeklagten die Frage, weshalb er die Holzbaracke des Wohlfahrtsamts in Neukölln nicht in Brand stecken konnte, während er dieses massive Gebäude, wie es der Reichstag ist, selbst angesteckt haben will. Nach Widerspruch des Reichsanwalts lehnt der Vorsitzende diese Frage ab, da sie an die Sachverständigen, nicht aber an den Angeklagten gerichtet werden müsse. Zwischen dem Vorsitzenden und Dimitroff kommt es dabei zu einem Zusammenstoß, Dimitroff erhält eine Verwarnung. Damit wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

*

Torgler wird weiter vernommen.

Leipzig, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende kommt zu Beginn der Donnerstags-Verhandlung auf die verschiedenen Zeugenaussagen zurück, nach denen Torgler nicht, wie er behauptet, nur mit Oehme und später mit Florin im Vorraum Nr. 38 gewesen sei. Es wird die Aussage der Zeugin, Frau Baumgarten, angeführt, die ausgesagt hat, daß sie um 16 Uhr in den Vorraum gekommen sei, um zu telephonieren, und daß sie dort gesehen hätte, daß Torgler mit Dr. Neubauer auf dem Ledersofa gesessen habe.

Der Angeklagte Torgler versucht, die entgegenstehenden Aussagen der Zeugin auf Sinnestäuschungen zurückzuführen. Der Vorraum Nr. 38 habe kein Tageslicht, sondern sei künstlich beleuchtet. Es sei durchaus möglich, daß dort Verwechslungen vorkommen.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß ein weiterer Zeuge, der Fahrstuhlführer im Reichstag, den Angeklagten van der Lubbe am 27. Februar im Fahrstuhl zum Obergeschoß hinaufgefahren habe. Als Lubbe wieder heruntergefahren sei, habe er eine Papiertüte in der Hand gehabt. Torgler erklärte diesen Vorgang für unwahrscheinlich. Es sei nach seinen Erfahrungen ausgeschlossen, daß ein Mann, der so auffallend gekleidet sei, wie van der Lubbe es an jenem Tage war, überhaupt in den Reichstag hineingelassen worden wäre.

Ein Landsmann van der Lubbes enthüllt

War die Reichstagsbrandstiftung bereits 1932 geplant?

Mehrere holländische Blätter befassen sich — so lesen wir in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" — eingehend mit angeblichen Enthüllungen eines holländischen Staatsangehörigen über **gewisse Vorbereitungen, die bereits im März 1932 von bestimmten Kreisen für eine Brandstiftung im Reichstag getroffen worden sein sollen.** Es handelt sich um einen 31 Jahre alten wandernden Handwerksburschen Johann Haan aus Nieuwenhagen (Provinz Limburg). Dieser begab sich am letzten Freitag zu dem Leiter der Polizei in der südholländischen Stadt Oß, in der er sich gerade aufhielt. Er teilte dort mit, daß er im März 1932 auf einer Wanderfahrt durch Deutschland auf dem Bahnhof Vorsfeld bei Magdeburg einen Mann kennenlernte, der ihn überredete, mit ihm zusammen nach Berlin zu reisen. Der Unbekannte, der sich vorher davon überzeugt hatte, daß er es mit einem Ausländer zu tun hatte, bezahlte die Eisenbahnfahrt und stellte Haan außerdem noch einen Geldbetrag zur Verfügung. Dieser unbekannte deutsche Staatsangehörige, der revolutionären Berliner Kreisen anzugehören schien, und mit einem Legitimationspapier reiste, das einem Abgeordnetenausweis glich, hat nach Haans Aussage versucht, **ihn zu veranlassen, gegen eine Bezahlung von 1000 Mark das Reichstagsgebäude in Brand zu stecken.** Haan will aber auf diesen Plan nicht eingegangen sein und sich von dem Unbekannten heimlich getrennt haben. **Er gibt an, die Angelegenheit bisher für sich behalten zu haben, weil er fürchtete, Unannehmlichkeiten zu bekommen.**

Die holländische Polizeibehörde hielt diese Erklärungen für so ernsthaft und die Persönlichkeit Haans für so glaubwürdig, daß sie sich mit der deutschen Polizeibehörde in Cleve in Verbindung setzte. Auf deren Ersuchen erklärte sich Haan bereit, nach dort zu kommen, um seine Mitteilungen zu Protokoll zu geben. Der Bürgermeister von Cleve konnte dabei feststellen, daß Haan eine genaue Beschreibung der Umgebung des Reichstagsgebäudes in Berlin zu geben vermochte. Außerdem ging aus seinem Paß hervor, daß er tatsächlich im März in Berlin war.

Das Geheime Staatspolizeiamt Berlin entsandte daraufhin einen Beamten nach Cleve, in dessen Begleitung sich Haan inzwischen nach Berlin begeben hat.

Sollten sich die Angaben Haans als richtig erweisen, so würde daraus hervorgehen, daß bereits vor anderthalb Jahren die Brandstiftung im Reichstagsgebäude von linksradikaler Seite geplant wurde und daß man zu diesem Zweck eine größere Geldsumme als Preis auszusetzen bereit war. **Man würde dann weiter zu dem Schluß kommen können, daß wahrscheinlich auch van der Lubbe von dieser Seite zu seiner Tat angestiftet worden ist.**

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Aus gut informierten Kreisen erfährt die „Gazeta Polska", daß während der Besprechungen von anderen Fragen in Genf die dort weilenden polnischen und deutschen Wirtschafts-Sachverständigen eine allgemeine Unterredung über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen gehabt und der Meinung Ausdruck gegeben hätten, daß diese Beziehungen eine Besserung erfahren müßten. Gleichzeitig sei von der Deutschen Gesandtschaft in Warschau in den letzten Tagen die Initiative zur Aufnahme von Verhandlungen mit der Polnischen Regierung über die Erhaltung der bisherigen Handelsumsätze zwischen Deutschland und Polen, sowie ihren eventuellen Ausbau ergriffen worden.

Die polnischen maßgebenden Stellen hätten derselben Quelle zufolge gegenüber dieser Initiative grundsätzlich einen wohlwollenden Standpunkt eingenommen und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Beginn von deutsch-polnischen Wirtschaftsgesprächen jetzt angezeigt und für die beiderseitigen Wirtschaftsinteressen erwünscht sei.

Auflösung der NSDAP in der Tschechoslowakei

Prag, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Tschechische Regierung hat die Auflösung der NSDAP. und der Deutschen National-Partei in der Tschechoslowakei verfügt. Von den vier nationalsozialistischen Abgeordneten sind drei verhaftet worden.**

Die NSDAP. war den Maßnahmen der Tschechischen Regierung bereits durch Selbstauflösung zuvorgekommen.

Beginn der 77. Session des Völkerbundrats

Genf, 5. Oktober. (PAT.) Am Mittwoch hat die 77. Session des Völkerbundrats in der neuen Zusammensetzung begonnen. Von den neuen Ratsmitgliedern nahmen an den gestrigen Beratungen nur die Vertreter Australiens und Dänemarks teil, da der Delegierte Argentiniens in Genf noch nicht eingetroffen war. Die erste Sitzung des neuen Rats war nur von kurzer Dauer. Der Rat beschränkte sich mit der Festsetzung der Tagesordnung der Session und bestätigte den Beschluß auf Bildung eines neuen Nichtständigen Sitzes im Rat. In einer vertraulichen Ratssitzung wurde die Liste der Referenten der einzelnen Fragen festgelegt. Über die Danziger Fragen wird weiterhin der Delegierte Großbritanniens referieren. Die Minderheitenfragen wurden erneut dem spanischen Delegierten übertragen.

*

Beginn der Abrüstungskonferenz — am 9. Oktober

Genf, 5. Oktober. (PAT.) Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Henderson hat das Präsidium der Konferenz für den 9. Oktober zu einer Sitzung einberufen.

In Londoner politischen Kreisen sind Gerüchte im Umlauf, daß der englische Außenminister Simon aus Berlin eine Nachricht erhalten hat, nach welcher Hitler gegenüber den Abrüstungsvorschlägen einen unbedingt ablehnenden Standpunkt eingenommen habe. Unter diesen Bedingungen gebe es keine Hoffnung, daß in Genf eine weitere Unterredung mit dem Reichsaußenminister von Neurath erfolgreich durchgeführt werden könnte. Aus diesem Grunde wird angenommen, daß sich Minister Simon entschlossen habe, erst am 9. Oktober, dem Tage der Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, nach Genf zu kommen. Es sei sogar nicht ausgeschlossen, daß, sofern die Lage sich als vollkommen hoffnungslos herausstellt, Minister Simon sich überhaupt nicht nach Genf begeben werde.

Die deutschen Gegenvorschläge zur Abrüstung

Paris, 5. Oktober. (PAT) Pertinax behauptet im „Echo de Paris", daß Deutschland in Beantwortung der vorgelegten Vorschläge folgende Gegenvorschläge gemacht hätte:

1. **Gleichheit auf dem Gebiet des Flugwesens.** Bombenflugzeuge werden im Sinne der französischen Vorschläge aufgehoben. Deutschland erhält jedoch das Recht, in gleicher Zahl mit den anderen Ländern Jagdflugzeuge zu besitzen.

2. **Aufhebung der Beschränkung** für kleine Tanks, Geschütze zur Zerstörung von Flugzeugen usw. Der Besitz dieser Waffenart (nach dem **Macdonald-Plan: Defensiv-Waffe** genannt) war Deutschland auf Grund des Versailler Traktats verboten.

3. **Das Recht zur Befestigung der Ostgrenzen;** die Befestigungen sind mit schwerem Kriegsmaterial auszurüsten.

Engländer und Amerikaner sind der Meinung, daß Deutschland bei seiner Forderung auf den Besitz von Defensiv-Waffen sich zu Verhandlungen über ihre Zahl bereit erklären würde. Freiherr von Neurath hat jedoch in dieser Frage keine Antwort erteilt.

Nach den letzten Meldungen soll die deutsche Delegation ihre Ankunft in Genf hinausgeschoben haben. Pertinax behauptet, der Grund hierfür sei die Tatsache, daß Deutschland seine Vorschläge dem am 9. d. M. zusammentretenden Präsidium der Abrüstungs-Konferenz vorlegen wolle, das darüber entscheiden soll, ob das bis jetzt festgesetzte Datum des 16. Oktober als Tag der Einberufung der Hauptkommission beibehalten wird. In der Zwischenzeit könnte die deutsche Delegation in London verhandeln und den Boden für diese Vorschläge sondieren.

Unterredung mit Göring

über eine deutsch-französische Verständigung.

Paris, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) „Paris Soir" veröffentlicht eine Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Göring, der mit Nachdruck erklärte, daß Deutschland den Krieg nicht wolle. Frankreich und Deutschland könnten nicht das Ziel verfolgen, sich gegenseitig zu vernichten. Kein Krieg der Vergangenheit habe dazu geführt, und er werde auch in Zukunft ein solches Ergebnis nicht haben. Das deutsche Volk werde den Krieg nicht anfangen, da es zu wenig zu gewinnen, dagegen viel zu verlieren habe. Um einen Gebietsstreifen, sagte Minister Göring, werden wir uns ebenfalls nicht schlagen; **dagegen werden wir gegen einen Feind, der uns vernichten möchte, einen Krieg bis zum letzten Mann führen.** Göring erklärte, er habe das Singen des alten deutschen Liedes „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen" verboten. Zum Schluß gab der preußische Ministerpräsident der Überzeugung Ausdruck, daß die Zeit die Mißverständnisse liquidieren werde, die Frankreich von Deutschland trennen. Dies sei aber sehr schwierig, und erfordere eine ziemliche Dosis zivilen Muts, der zur Bekämpfung gewisser Voreingenommenheiten unentbehrlich sei. Diesen Mut und die Mittel dazu besitze Reichskanzler Hitler, der die Verantwortung für eine endgültige, das ganze deutsche Volk bindende Lösung auf sich nehmen könne.

Deutsches Reich.

Unauslöschliche Flammen für Schlageter.

Am 11. Oktober wird die Hitlerjugend das dem Gedenken Albert Leo Schlageters geweihte Ehrenmal in der Barbarossapfalz zu Kaiserswerth einweihen und die mit diesem Mal verbundene unauslöschliche Flamme zum Zeichen treuester Verbundenheit der Jugend mit dem Helden von Rhein und Ruhr feierlich entzünden. An der Feier nimmt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach teil, der den großen Aufmarsch der Hitlerjugend abnehmen wird.

Der „Reichsnährstand" wandert aufs Land.

In seiner Erntedankfest-Rede auf dem Bückeberg machte Reichsernährungsminister Dr. Darré folgende Aufsehen erregende Mitteilung:

„Aus der Erkenntnis unserer Aufgaben heraus habe in den Reichskanzler gebeten, uns zu gestatten, mit dem Reichsnährstand, dem geeinten Selbstverwaltungskörper unseres Bauerntums, hinaus aufs Land zu wandern. Im Herzen urdeutschen Bauernlandes, am Nordhang des Harzes, werden wir uns eine Heimat suchen. Wir wollen damit äußerlich die Abkehr vom Liberalismus zum Ausdruck bringen und dartun, daß nicht mehr die Asphaltwüste der Großstadt unser Bauernschicksal bestimmt." —

Bund „Königin Luise" wieder anerkannt.

Auf Grund einer Verfügung des Reichsinnenministers Dr. Frick ist im Einvernehmen mit dem Führer der Deutschen Frauenfront, Landrat Dr. Krummacher, der Bund „Königin Luise" in seine alten Rechte zurückversetzt und seine Bundesführerin, Freifrau von Hadeln, wieder anerkannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Oktober 1933.

Krakau — 2,54, Zawichost + 1,14, Warschau + 1,07, Plock + 0,77, Thorn + 0,83, Fordon + 0,88, Culm + 0,80, Graudenz + 1,08, Kurzebrak + 1,22, Pieckel + 0,52, Dirschau + 0,44, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,42.

Was Bromberg zeichnete.

Bromberg, 5. Oktober. Am 3. Oktober zeichneten noch 1223 Personen die Summe von 437 500 Złoty. Vom ersten Zeichnungstage, dem 28. September, bis zum 3. Oktober einschließlich haben in Bromberg 4988 Personen eine Gesamtsumme von 1 500 309 Złoty Staatsanleihe gezeichnet. In dieser Summe sind die Zeichnungen der Militär- und Staatsbeamten nicht mitinbegriffen.

Wie das Propaganda-Komitee für die Staatsanleihe mitteilt, sind weitere Zahlungserleichterungen für die Raten der Staatsanleihe vom Finanzministerium erlassen worden. Bekanntlich braucht nur die erste Rate sofort gezahlt zu werden, während der Rest nach der ersten Bestimmung in fünf weiteren Raten zu zahlen war. Jetzt ist bestimmt worden, daß die Restsumme in zehn Raten abgezahlt werden kann.

Das Propaganda-Komitee wendet sich mit einem letzten Aufruf an die Bevölkerung: „Wenn du bis heute noch nicht Anleihe gezeichnet hast, tue es noch jetzt, denn der heutige Donnerstag ist der letzte Tag!"

*

290 442 200 Złoty für die Anleihe gezeichnet.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau meldet, sind bis gestern abend im ganzen Lande 290 442 200 Złoty für die Nationale Anleihe gezeichnet worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

Zeitweise aufheiternd

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufheiterndes Wetter mit Regenschauern an.

Ein teures Gespräch.

Im Frühjahr, als der Boykott gegen die hiesigen Deutschen einsetzte, deutsche Zeitungen und Zeitschriften verboten wurden, und sich die Gemüter wegen der Bildung einer nationalsozialistischen Regierung in Deutschland ein wenig erregt hatten, führte ein Beamter des hiesigen Elektrizitätswerkes mit einem Bekannten ein Gespräch über die Tagesereignisse hüben und drüben. Im Laufe dieser Unterhaltung stellte der Bekannte an den Beamten des Elektrizitätswerkes u. a. die Frage: „Nehmen Sie an, daß Hitler hierher kommt?" Worauf der Gefragte erwiderte: „Denken Sie etwa, er kommt nicht!"

Diese Äußerung hatte ein Dritter zufällig gehört und sich schleunigst zur Polizei begeben, wo er gegen den angeblichen Hitlerfreund Anzeige erstattete. Wegen dieses belanglosen Gesprächs hatte sich nun der Beamte vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn zu einer Geldstrafe in Höhe von 75 Złoty verurteilte. Der Verurteilte hat sofort Berufung eingelegt.

§ **Vorschläge, Vorschläge — aber wann eine Senkung der Personentarife?** Im Verkehrsministerium wird unermüdlich an der Schaffung eines Projektes zur Durchführung von Fahrpreisermäßigungen im Personenverkehr gearbeitet. Das augenblicklich zur Debatte stehende Projekt sieht eine gestaffelte Ermäßigung der Fahrpreise auf Strecken von 50 Kilometer aufwärts vor. Danach soll für Strecken von 51 bis 200 Klm. die Ermäßigung 5 bis 15 Prozent, von 201 Klm. aufwärts dagegen schon 20 Prozent betragen, wobei sie prozentuell bis auf 24 Prozent bei 600 Klm. und darüber ansteigt. Angestellten Berechnungen zufolge würden durch eine Herabsetzung des Tarifs auf Grund des obigen Projektes im Verhältnis zu den Einkünften im Jahre 1932 die Einkünfte der Eisenbahnen um 10½ Prozent zurückgehen. Das Preisverhältnis für die einzelnen Klassen soll beibehalten werden, nur gedenkt man die in drei westlichen Direktionen bestehende 4. Klasse aufzuheben. Die Zuschläge für die Benutzung von Eilzügen werden 20 anstatt 25 Prozent betragen. Zugleich soll auch die Anzahl und die Verschiedenheit der augenblicklich angewandten Tarifvergünstigungen abgeschafft werden. Die Fahrpreise für Militärpersonen, Eisenbahner und Beamten sollen um eine Kleinigkeit erhöht werden. Und zwar sollen Militärpersonen eine 75prozentige anstatt der bisherigen 80prozentigen, die Beamten anstatt der bisherigen 50prozentigen eine 33,3prozentige Ermäßigung erhalten. Ferner werden auch die verschiedenen Vergünstigungen für sportliche und touristische Zwecke verändert werden. U. a. gedenkt man die bei der Rückfahrt der Kurgäste aus Kurorten angewandten Fahrpreisermäßigungen abzuschaffen.

§ **Im Kino Adria** in der Brückenstraße (Mostowa), das eine gründliche und sehr geschmackvolle Renovierung erfahren hat, wird zurzeit ein außerordentlich amüsanter Film mit Anny Ondra vorgeführt. Der auf einer guten Filmidee aufgebaute und mit blendenden Einfällen geradezu „gespickte" Film bildet zudem eine Reihe hervorragender Aufnahmen, die ihn zu einer Augenweide machen. — Das Programm wird außerdem glücklich durch einen netten Zwischen-Trickfilm und die Tönende Wochenschau ergänzt.

§ **Wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 47jährige Anastasia Drzimała und der 22jährige Leon Świątkowski von hier zu verantworten. Am 14. März d. J. beobachtete der Polizist Sander in Bleichfelde einige junge Burschen, als diese gerade dabei waren, Holz aus dem nahen Walde zu stehlen. Es gelang ihm, den Angeklagten S. und seinen Bruder Bolesław festzunehmen, während zwei weitere Komplizen fliehen konnten. Der Angeklagte leistete während des Transportes dem Polizisten heftigen Widerstand, wobei er von der D. insofern unterstützt wurde, als diese durch ihr lautes Verhalten einen Menschenauflauf verursachte. Der Polizist war schließlich gezwungen, den Angeklagten und seinen Bruder infolge der drohenden Haltung der Menschenmenge laufen zu lassen. Vor Gericht bekennen sich beide Angeklagte nicht zur Schuld, die ihnen jedoch infolge der Zeugenaussagen nachgewiesen werden konnte. Das Gericht verurteilte die D. zu 4 Monaten Arrest, den S. zu 6 Monaten Gefängnis. Beide erhielten eine fünfjährige Bewährungsfrist. Gegen Bolesław S., den Bruder des Angeklagten, der geistig nicht normal ist, war ein Strafverfahren nicht eingeleitet. ‡

§ **Einen Unfall** erlitt der 24jährige, bei der Firma „Grakona" beschäftigte Eisendreher Viktor Nowaczinski. N. geriet während der Arbeit mit der rechten Hand in die Drehbank, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhause geschafft. — Der 15jährige Tadeus Nowak hatte sich nach Schröttersdorf begeben, um zusammen mit einigen Freunden sich mit Gras für seine Kaninchen zu versorgen. Bei dem Sägewerk Weynerowski stürzte er infolge eigener Unachtsamkeit auf eine Säge, wobei er sich eine schwere Verletzung am rechten Oberschenkel zuzog. In das Städtische Krankenhaus gebracht, mußte an dem Verunglückten eine Operation vorgenommen werden.

§ **In einem hiesigen Nachtlokal bestohlen** wurde ein Gutsbesitzer, der hier einige fröhliche Stunden zu verleben gedachte. Seine gute Stimmung schlug aber plötzlich in das Gegenteil um, als er gewahrte, daß man ihm 800 Złoty mitsamt seiner Brieftasche entwendet hatte. Die benachrichtigte Polizei nahm eine Untersuchung vor und konnte die Brieftasche mit Inhalt bei einer weiblichen Person entdecken.

§ **Schaufensterscheibe zertrümmert.** Während einer Schlägerei, die sich zwischen zwei Jungen vor einem Restaurant in der Bahnhofstraße abspielte, wurde der eine der beiden Kampfhähne gegen die Schaufensterscheibe des Lokals gestoßen, die in Trümmer ging. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Volk und Staat.
Wie kommen sie zu Ehren?

Ein Volk wird nicht zu Ehren gebracht durch die Fügsamen, Korrekten, die Liebenswürdigen und Bequemen, sondern durch die Tapferen und Aufrechten, die Selbständigen und — wo die Sache, die Wahrheit es erfordert — Unnachgiebigen und Schroffen.

Friedrich Paulsen.

Das ist nicht die höchste Bestimmung des Staates, daß wöchentlich einige Schuhe und Strümpfe mehr verfertigt werden, sondern daß seine Bürger ein an Leib und Seele gesundes, kräftiges, mutiges und geschicktes Volk seien.

Ernst Moritz Arndt.

Fortdauer des Posener Straßenbahnerstreiks.

☘ **Posen,** 4. Oktober. Der Straßenbahnerstreik dauert auch heute noch weiter an, nachdem eine gestern in der Wojewodschaft abgehaltene Schlichtungskonferenz ergebnislos verlaufen war. Die Streikenden beharren auf ihrer Forderung der Wiedereinstellung der Saisonarbeiter und verlangen den Rücktritt des Direktors Maćkowiak, sowie die „Säuberung der Atmosphäre von Provokateuren". Das Großstadtpublikum, das auf die Straßenbahn naturgemäß ganz besonders angewiesen ist, nimmt die Einstellung des Straßenbahnverkehrs mit stark gemischten Gefühlen auf.

Ev.-luth. Pastor-Konferenz und Synode.

In Neutomischel (Nowy Tomyśl) tagte die Pastoralkonferenz der evangelisch-lutherischen Kirche Westpolens. Superintendent Büttner-Rogasen hielt die Morgenandacht und bot danach eine Exegese von 2. Thess. 2, 1—12. Pastor Werner-Schwarzwald gab ein Referat über Rechtfertigung und Heiligung nach dem gleichnamigen Buche von Professor D. Köberle. Den Vorträgen schloß sich eine ausgiebige Aussprache an. Im übrigen wurden Fragen der pfarramtlichen Praxis behandelt.

An den beiden folgenden Tagen fand die Synode genannter Kirche statt. Sie wurde mit einem Beicht- und Abendmahlsgottesdienst eröffnet, in dem Pastor Paulig-Bromberg die Beichtrede hielt. Nachdem der Superintendent hiernach in der Sitzung die Synodalmitglieder begrüßt hatte, hielt Pastor Paulig einen Vortrag über Geschichte und Wesen der Gemeinschaftsbewegung, und was sie uns lehren könne. Pastor Brauner zeigte in seinem Vortrage die Differenzen zwischen katholisch, reformiert, uniert, lutherisch. Am Freitag hielt Pastor Werner die Morgenandacht. Pastor Dr. Hoffmann-Posen sprach sodann über Röm. 12, 1—2 in Verbindung mit 1. Joh. 2, 15—17. Pastor Schilter-Neutomischel gab einen sehr eingehenden Vortrag über „Die protestantische Kirche im Dritten Reiche". Daß alle Vorträge gehörig besprochen wurden, versteht sich von selbst. Es standen dann noch einige die Organisation und Verwaltung angehende Anträge zur Verhandlung und Beschlußfassung.

Im Anschluß an Konferenz und Synode feierte die lutherische Gemeinde Neutomischel ihr 75jähriges Kirchweihjubiläum. In der Vorfeier am Sonnabend predigte Pastor Werner über Ps. 84, 2—5. In der Hauptfeier am Sonntag hielt der Ortspastor Schilter die Beichte und Abendmahlsfeier und Pastor Dr. Hoffmann die liturgische Funktion. Superintendent Büttner hatte seiner Ansprache Luk. 19, 1—10 und Pastor Brauner seiner Predigt Offb. Joh. 21, 1—5 zu Grunde gelegt. Kirchenchor und Posaunenchor halfen trefflich mitfeiern, sowohl im Gottesdienst als auch bei der Nachfeier am Nachmittag. Die große Zahl der Anwesenden war bewundernswert. Die anwesenden Pastoren hielten Ansprachen, und der Ortspastor ließ in seinem Vortrag die Geschichte seiner Parochie seit alter Zeit an unserem Geiste vorüberziehen. — Pfarrhaus und lutherische Gemeinde Neutomischel haben in diesen Tagen wieder ihre bekannte Gastfreundschaft und Liebe bewährt. Dafür ihnen innigen Dank! — Der Herr lasse alles gesegnet sein, was in diesen Tagen geredet und gehandelt ist!

„Versteckte Maschinengewehre."
Verleumderische Anzeige gegen einen deutschen Gutsbesitzer.

Nakel, 5. Oktober. Ein Mietseinwohner, dem die Wohnung gekündigt worden war, meldete der Polizei, daß der Gutsbesitzer Seehaver aus Sitno vier Maschinengewehre versteckt habe. Die Polizei nahm eine Haussuchung vor, konnte natürlich nichts von den angeblichen Waffen finden. Darauf hieß es, die Waffen seien sicherlich in der Nähe des Wohnhauses vergraben, worauf das Gelände um das Wohnhaus herum umgegraben wurde, aber auch hier von den Waffen nichts gefunden wurde.

E **Budzyn,** 4. Oktober. **Der Landwirt Reinhold Zellmer aus Sokolowo war mit seinem Gespann in die Stadt gekommen und stand neben den Pferden mit einem hiesigen Bürger im Gespräch. Aus unbekannter Ursache gingen die Pferde plötzlich durch und rissen ihren Herrn mit. Er wurde gegen einen der Chausseebäume geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Man schaffte ihn unverzüglich zu der Ärztin Fräulein Dr. Spitzer, die nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.**

ex. **Exin** (Kcynia), 3. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war wegen der Kartoffelernte sehr wenig beschickt. Nach Butter war große Nachfrage und kostete daher das Pfund 1,60—1,80. Eier waren gar nicht vorhanden. — Auf dem Schweinemarkt war der Handel wie immer sehr rege. 1 Paar Ferkel kostete 15—28 Złoty.

⊟ **Gnesen** (Gniezno), 4. Oktober. Wegen Unterschlagung von 1500 Złoty Chausseesteuer wurde der Sekretär der hiesigen Stadtkasse Wladislaus Dolata in Haft genommen.

Bisher unbekannte Einbrecher raubten aus der verschlossenen Wohnung der Monika Recki, Posenerstraße 30, Leibwäsche, Bekleidungsstücke, Koffer und 2 Diamantringe. Der Schaden beträgt 800 Złoty.

Der Pferde- und Viehmarkt war nur schwach besucht. Der Auftrieb von Pferden war äußerst klein und der Umsatz war wegen des schwachen Besuches von Käufern gering. Gutes Arbeitspferd erzielte bis 350 Złoty. Dasselbe Bild zeigte sich auf dem Viehmarkt und führten viele Verkäufer ihr Rindvieh wieder heimwärts.

q **Gnesen** (Gniezno), 4. Oktober. Verhaftet wurde von der hiesigen Polizei ein Mann aus Skretuszewo, der Gänse bei dem Landwirt Królczyk in Sławno gestohlen hatte. — Ertappt wurden Diebe, die in das Restaurant von Stanisław Stefański in Czerniejewo eingedrungen waren.

Überfahren wurde in Gnesen an der Ecke Dom- und Bergstraße von einem Personenauto Marjanna Zabucińska. Sie erlitt erhebliche Abschürfungen.

z. **Inowrocław,** 4. Oktober. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt entwickelte sich äußerst lebhaft. Ältere Pferde konnte man schon von 30 Złoty ab bis 80 Złoty aufwärts erstehen, bessere Arbeitspferde brachten 150 bis 250 Złoty, Kutschpferde wurden mit 450 bis 500 Złoty gehandelt. Auch die Nachfrage nach Hornvieh war größer, als im vergangenen Monat. Schwere hochtragende Kühe preisten von 200 bis 220 Złoty, aber auch für 120 Złoty konnte man schon eine gute Milchkuh erhalten. Schweine fehlten ganz.

Ein Feuer entstand aus bisher unermittelter Ursache am Sonntag abend auf dem Gehöft des Landwirts Pilachowski im Chełmce, durch welches die Scheune in kurzer Zeit vollständig vernichtet wurde. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, jedoch ziemlich bedeutend.

+ **Lissa,** 4. Oktober. Am vergangenen Sonntag wurde in Schmiegel einem gewissen Stachowiak aus Bruszczewo ein Fahrrad gestohlen, das er vor dem Laden des Herrn Nowacki, ul. Sienkiewicza stehen hatte. — In der letzten Woche wurden dem Landwirt Wojciechowski aus Spławie zwei Schweine aus dem Stalle gestohlen.

Ein Unfall ereignete sich dieser Tage in Trzcinice. Der 6jährige Alfons Wiß hütete das Vieh auf dem Felde, während ein starker Regen einsetzte. Um sich vor dem Regen zu schützen, hängte er sich einen Sack über den Kopf und ging weiter. Dabei übersah er ein Torfloch und stürzte hinein. Da aber keine Hilfe in der Nähe war, konnte der Verunglückte nur noch als Leiche geborgen werden.

Aus dem Rawitscher Strafgefängnis entwich am Montag der 30jährige Piotr Lubojański. Er war mit Gartenarbeiten beschäftigt und ließ diese günstige Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen. Auf seiner Flucht verbarg sich der Ausreißer auf dem Boden eines Hauses auf der Klosterstraße, wo er das Fahrrad eines dort wohnenden Fleischers vorfand. Mit Hilfe des Rades setzte er dann seine Flucht fort. Lubojański, der wegen Totschlags und Diebstahls 8 Jahre Gefängnishaft erhalten hatte, wird voraussichtlich die deutsche Grenze überschritten haben.

i. **Nakel,** 4. Oktober. Zu einer blutigen Schlägerei kam es heute auf dem Marktplatze. Ein früherer Arbeiter des Landwirts Wojtalewicz aus Małocin fragte diesen, wann er seinen Restlohn erhalten werde. Statt einer Antwort erhielt er nur eine Ohrfeige. Der Arbeiter, zur Wut gereizt, schlug mit harten Gegenständen auf W. los, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach.

☘ **Posen,** 4. Oktober. An der städtischen Umschlagsstelle am Gerberdamm spielte sich gestern zwischen bisherigen und neueingestellten Arbeitern der Speditionsfirma „Lloyd Bydgoski" eine wüste Schlägerei ab. In ihrem Verlaufe wurde der fr. Schifferstraße 20 wohnhafte Stefan Boiński von seinem Kleine Gerberstraße 9 wohnhaften Gegner Stefan Garczyk durch einen Dolchstoß in das Herz getötet. Der Totschläger wurde in Haft genommen, ebenso ein Arbeiter Leon Farulewski, der die Schlägerei angezettelt hatte.

Aus unbekannter Ursache Selbstmord verübt hat gestern der in der fr. Bitterstraße 58 wohnhafte, 27 Jahre alte Eisenbahnpraktikant Zenon Zatowski, indem er sich von einem Güterzuge überfahren ließ, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Beim gestrigen Pferderennen in Lawica wurde der 25jährige Jockei Josef Kasprczak aus dem Sattel geworfen und brach das rechte Bein; er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

ph. **Schulitz** (Solec), 4. Oktober. Der gestrige Wochenmarkt war gut besucht. Butter kostete 1,40—1,70, Eier 1,40—1,50, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,50—2,60.

Dem Besitzer Tober wurden aus dem verschlossenen Stalle sämtliche Pferdegeschirre, sowie alle Hühner gestohlen.

Sonntag abend gegen 6 Uhr brannte das Anwesen des Eigentümers Majewski in Siebenbergen nieder. Hilfreiche Nachbarn konnten Vieh und Mobiliar retten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 229.

Am 3. Oktober 1933 verstarb unerwartet unsere langjährige Buchhalterin

Fräulein

Helene Papies.

Sie erwarb sich durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit als auch durch ihren aufrichtigen Charakter unser vollstes Vertrauen und Sympathie und bedauern wir destomehr ihr plötzliches Dahinscheiden.

Ihr Andenken werden wir ständig in Ehren halten!

Der Vorstand und die Angestellten
der Firma
LLOYD BYDGOSKI Spółka Akcyjna.

Bydgoszcz, den 4. Oktober 1933. 7055

Privat-Unterricht

in **dopp. Buchführung,** wie allen kaufmännisch. Fächern, **Stenographie** in **poln. u. deutsch.,** wie **Maschinenschreiben** erteilt bei **mäßigem Honorar** 3376

Frau J. Schoen,
Libelta 14, m. 4.

Erteile: Gymnasial-Lehrunterricht, Nachhilfestunden, Vorbereitungen, Fremdsprachenkenntnis, Annahmen, Kurse, Internat. Glatzel, Bydgoszcz, ul. Długa 28. 6858

Englisch, pro Stunde 1 Złoty, w. erteilt **Sobieskiego 2,** Wohng. 5. 3475

Obst

auch Fallobst zum Einkochen erbitt. d. **Kinderheim in Bydgoszcz.** Toruńska 17. 6343

STOFFE!

in nur Ia Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

für Damen-Kostüme u. Mäntel, Krimmer und Plüsche für Damenjacken in allen Pelzarten

Stoffe für Herren-Anzüge Paletots :: Ulster

Joppen, Pelzbezüge, Beinkleider, imprägnierten Loden, Forst- u. Wagentuche in **größter** Auswahl

kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem ältesten

Spezial-Tuchhaus

A. Kutschke Inh. Fritz Steinborn

Bydgoszcz, Gdańska 3. Telefon 1101.

Gegründet 1895. 6305

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester 7059

Frau Hulda Janz

geb. **Feldt**

im Alter von fast 63 Jahren. 7059

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Janz.

Kokotzko, Schönau, Thorn, Labehn (Pom.), den 4. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 6688

Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Tüchtige, zuverlässige, evangelische 7066

Wirtin

perfekt in feiner und bürgerlich. Küche, Einkochen, Schlachten, Geflügelzucht usw., **sucht Vertrauensstellung.**

A. Kern, Zajączkowo, powiat Szamotuły.

Evgl. **Hausmädchen** sucht Stellg. im Stadthaushalt zum 15.10. od. später. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Gehaltsang. erwünscht Off. u. **B. 3431** an d. Gst.

Aelt. Person **sucht Aufwartung** oder **Dauerstellung.** Off. u. **P. 3471** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Eiltausch oder Verkauf!

erstklassige Existenz, bestehend aus 3 gutgehenden, herrlich gelegenen Betrieben: **Landwirtschaft** (225 Morgen), **Wasserkundenmühle** (1 To. gutgehend). Ausflugslokal, hart an der Autostraße Frankfurt a. O.—Schwiebus gelegen. (Karpfenteich, Auto-Garagen.) **Suche** ein gleichartiges Objekt (Zinshaus, kaufm. Betrieb, auch Landwirtschaft) **in Polen. Angebote** unt. 12553 an **Ala Berlin W 35.** 7048

Kaufe waggonweise

Fabrik- und Speise-Kartoffeln

Julius Hahn, Bydgoszcz

ul. Gdańska 16. 7053 Telefon 2181.

Die Visitenkarte Ihrer Firma

ist die geschmackvolle Anzeige. In der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht, verschafft Sie Ihnen Eingang in jedes kaufkräftige Haus. Sie vermittelt neue Bekanntschaften, d. h. neue Freunde, neue Käufer; sie erhält die alte Kundschaft. — Und Sie überlegen noch ob Sie inserieren sollen?

An- u. Verkäufe

Haus zu verkauf. Einkomm. 330.— zł. Preis 30000 zł. Off. unt. **U. 3479** a. d. Geschst. d. Z.

Grundstück

gr. Speicher, Pferdestall, Wagenschuppen z. **verkaufen od. verpacht.**

Lange Nast
Zb. Rynek 8. 3487

Verkaufe sofort meine

Molkerei.

Anzahlung nach Vereinbarung, in reicher Milchgegend, Familienverhältn. halber. Hierselbst auch ein **Molkereiprodukten-Geschäft** mit Wohn. billig abzugeb. Offerten befördert **L. Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3. 7070

---

2 ältere, starke Arbeitspferde

pflastermüde, **verkauft** billigst **Bydgoszcz,** Dworcowa 104. 7068

Größerer Posten Leinsaat 7057

verkäuflich; auch in kleineren Partien

Rittergut Żórawia, poczt. Krynia

Leichter 3490

Geschäftswagen

zu verkf. **Hetmańska 25.**

Lupinenquetsche

gesucht. 7064

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Bydgoszcz, ulica Dworcowa 67.

Achtung!

Jeden Dienstag und Donnerstag von 4 Uhr nachmittag: **frische Grütz-, Leber-, Blut- und Semmelwurst.**

A. Chwiałkowski
ul. Dworcowa 34
Telefon 1565. 3489

Landwirte, denkt an die Ausbildung Eurer Söhne!

Die deutschsprachigen

Landwirtschafts-Schulen

nehmen den **Unterricht am 3. November d. Js.** auf. Anfragen sind zu richten an: **Niemiecka Szkoła Rolnicza — Środa Wlkp., Landwirtschaftsschule—Międzychód n. Wart.** und **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,** Poznań, Piekary 16/17 bezw. **den Geschäftsstellen.** 6710

Maschin.-Strickerei billig bei 3452
Boy, Gdańska 32.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„DeKora"

Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 6941

Besonderer Beachtung empfehle meine

Spez.-Nähwerkstatt für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Graue Haare
Haarausfall ? gibt es nicht
Schuppen 6853

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis **3.— zł** - Ueberall zu haben!

Musik-Unterricht wird **billig** erteilt 5718 **Pomorska 42, m. 15**

Mit Beginn der Kartoffelernte nutzt jeder **praktische Landwirt** die günstige Möglichkeit aus, durch **Kartoffellieferungen** an die **Unamel-Fabrik in Unisław** seinen Bedarf an **Speisesirup, Marmelade, Kunsthonig** usw. einzutauschen. **Unamel-Unisław.**

Jeder muß heute wissen

daß er sich aus Anlaß der allgemeinen Krise und Mangel an Bargeld mit den unbedingt notwendigen Waren nur dort versehen muß, wo man sie zu den allerbilligsten Preisen und in bester Qualität erwerben kann.

I. Nur für 15.60 zł

versenden wir: 3 m Cord, volle Breite für Herrenanzug, 4 m Stoff für Damenkleid, 1 Pullover, modern. Fasson, 1 Herren- oder Damenhemd, 1 Paar Reformbeinkleider mit Gummi, 1 wildled. Gürtel mit Nickelschnalle, 1 Paar Strumpfbänder, 1 Paar Wintersocken, 1 Paar Winter-Damenstrümpfe, 1 Georgette-Kragen mit Stickerei, sowie 3 Taschentücher mit bunter Kante. Dies alles versenden wir für nur 15.60 zł.

II. 40 m guter Wäschestoff für nur 19.50 zł

und zwar: 10 m guten gelbl. Wäschestoff für Wäsche und Bettbezüge, 10 m weichen, flauschigen Flanell für Wäsche jeglicher Art, 10 m Wäschestoff in Streifen oder Karos für Wäsche, 10 m Küchenhandtuchstoff oder 9 Waffelhandtücher. Dies alles versenden wir für nur 19.50 zł. Obige Warenkompletts versenden wir nach brieflicher Bestellung per Postnachnahme (zahlbar beim Empfang derselben) ohne Risiko. Falls die Ware nicht gefällt, nehmen wir diese zurück und zahlen Geld retour oder tauschen Ware um. Bestellungen bitte zu adressieren nur an die Firma:

„ŁÓDZKA TKANINA". ŁÓDŹ, Skrz. Poczt. 417.

Achtung: Jedem Paket fügen wir ein nettes Präsent bei. — Neueste Preistarife versenden wir kostenlos. 7052

Dampfpflugarbeiten

mit und ohne Untergrundlockerung

sowie Dampf-Rübenheben

übernimmt 7056

Dominium Lipie, Post u. Bahn Gniewkowo.

Hut-Umpresserei
Bydgoszcz, Dworcowa 9 neb. d. Deutsch. Rundsch.
3420

Heirat

2 Freundinnen evgl., im Alt. v. 20 u. 25 Jahr., nette Erscheing., such. auf dies. Wege **zw. Heirat** Herr. m. g. Char. kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschr. erbet. u. **D. 3462** a. d. Gst. d. Z.

Haus- u. Grundbesitzer, 33 J., jugendl. Erschein. natur- u. musikliebend, sucht Dame entspr. Alt. mit Verm. **zw. Heirat** kennen zu lernen. Ang. unt. **G. 1539** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6968

Geldmarkt

6000 Złoty

zur 1. Stelle a. Stadtgrundst. gesucht. Feuerversicherung 80000 Zł. Angebote unt. **B. 3483** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Tücht. Chauffeur

stellt ein
Fa. Sonnenberg, Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz. 7038

Evangelischer

Müllergeselle

für Motormühle von sofort gesucht. Angebote unter **W. 3485** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hausschneiderin

wird verl. Off. u. **Z. 3488** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbel

6361

Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung

nur bei der Firma

Gebrüder Tews

Toruń, ul. Mostowa 30.

Zur Abhaltung von Nähkursen auf dem Lande wird gut vorgeb.

Leiterin

gesucht. Angebote mit kurzem Lebensl., Ausbildungsgang, Geh.-Anspr. sow. Referenzen unter **A. 7060** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum sofort. Antritt f. kinderlos. Haushalt selbsttätige

Wirtin

firm in allen vorkommenden häusl. Arbeit. Angeb. mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unter **B. 7061** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für kleinere Wirtschaft wird

Alleinmädchen od. Wirtschafterin

von alleinstehd. Herrn von sofort od. spätest. vom 15. 10. 1933 gesucht. Offert. m. Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unter **D. 7067** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Oktober für größeren Gutshaushalt i. Pommerell. fleißiges, evangelisches

2. Stubenmädch.

am liebsten vom Lande. Bewerbung. u. **U. 7027** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, ehrliches **Mädchen** für Hausreinigung und Aufwartg. gesucht 3482 **Gdańska 69,** Wohng. 6.

Stellengesuche

Kaufmanns-Gehilfe, 23 Jahre alt, militärfr., deutsch u. poln. sprech., aus Kolonialw.-, Delikatessen- u. Weinhandl., firm im Kaffeerösten, **sucht** ab 1. 11. 1933 oder später **Stellung als Verkäufer oder Reisender.** Offerten unter **C. 7063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle

militärfr., d. auch Konditorei-Kenntnisse hat, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** 3480

E. Ruppenthal, Bydgoszcz, Śląska 44.

Abiturientin mit Kenntn. i. d. Buchf. **sucht** zum 1. Dez. **gegen freien Unterhalt** Stellung als **Bürohilfe,** evtl. **Hauslehrerin,** mögl. i. Pom. Angeb. u. **R. 3472** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche p. bald **Stellung als Wirtin oder Stütze.** Bin firm im Koch., Back., Einmach., Glanzplätt. u. Geflügelz., übern. evt. auch alle Hausarbeit. Offerten unter **M. 3459** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen

schon in Stellg. gewes., wünscht wieder Stellg. in Stadthaush., wenn mögl. ältere Herrschaft. Gute Zeugnisse vorhd. Off. unter **K. 3456** a. d. Geschst d. Dt. Rdsch. erb.

Suche Stellg. **Allein- od. Stubenmädchen.** War 5 J. i. Pfarrhaus, erfahr. in Kochen und Servier. **E. Kriewald, Solec Kujawski,** 7015 Powstańców 6.

Besseres, ehrlich., evgl. **Mädel sucht Stellung** ab 15. 10. oder später

als Stubenmädchen

Kenntnisse im Servier., Nähen u. Glanzplätten. Zeugnisse vorhanden. Freundl. Angebote an **Thimm, Partęczyny,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 7010

Besseres, christliches **Mädchen** 21 Jahre, bittet, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Oktober um **Stellung.** Frdl. Angeb. u. **N. 3460** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung vom 1. Nov. oder später als

Hausmädchen

Off. unt. **W. 7035** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen ev., das schon in Stellg. war, sucht Stellung in der Wirtschaft, auch bei Kindern. Off. u. **E. 3442** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Sonnabend, den 14. Oktober 1933, um 20 Uhr, in **Kleinerts Festsälen** (Okole)

Konzert

des Danziger Lehrer-Gesangvereins

Musikalische Leitung: **Dr. Ludwig Kraus.**
80 Sänger.

Numerierte Sitzplätze 3.50, 2.50, 1.50 zł einschl. Steuer und Abgabe für Arbeitslose und Rotes Kreuz. 7065

Vorverkauf: Buchhandlung **E. Hecht Nachf., ul. Gdańska 27.**

Gegen Leibrente neues Miets- und Gesch.-Grundstück

abzutreten. Erforderl. Rm. 5000. Porto. 7045

Grigat, Tütz bei Schneidemühl.

Pr. Zuchtbullen

aus milchreicher Herdbuchherde, gibt wieder ab z. zeitgemäß. Preisen **Goertz, Gorzechówko** b. Jabłonowo. 7002

Deutsche Doggen

1 Wurf, schwarze, 8 W. alt, p. Stck. 30 zł, 1 Wurf **junge Jagdhunde** (deutsch. kurzh.), p. Stck. 25 zł, rasserein, gibt ab Frau **Christa Ziep, Nowawieś,** p. Grudziądz 7024

Echter, langhaariger **Dackel** billig zu verkaufen **Nowogrodzka 8,** Gartenhaus II. 3484

Klavier, gebraucht, gesucht. Off. Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3492

Kaufe sofort 3491

Dampfkessel

gut erhalten, liegend, 20—25 qm Heizfläche, 5—8 Atm. Betriebsdruck **Bracia Tysler, Bydg.,** Św. Trójcy 16.

Verkauf f. fremd. Rechn. **1 Selbstfahrer, 1 Paar kompl. eleg., gut erhalt. Kutschgeschirre. Kurt Jeske,** Grunwaldzka 59, Tel. 1776. 3493

Fabrikkartoffeln!

kauft gegen Kasse und bittet um Offerten 6830

„Tranzyt" w Toruniu, Przedzamcze 20, Tel. 242

Wir kaufen sofort ca. **10 Zentner** 7051

Eicheln.

Schwanen-Apotheke, Bydgoszcz, Gdańska 5.

Wohnungen

5-Zimmerwohn.

v. sofort z. verm. 3486

Zbożowy Rynek 10.

4- od. 5-Z.-Wohng.

im Zentr., 1. Etage, mit Nebengelaß, gesucht. Offerten unter **T. 3474** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3- u. 4-Z.-Wohnung

Nowy Rynek 6, 1. Etg., sofort zu vermiet. 7021

---

2 Zimmer, Küche III Tr., für kinderlose 3494 **ul. Jezuicka 10.**

Möbl. Zimmer

Berufstätige Dame sucht zum 1. November **saub. möbl. Zimmer** Off. mit Preisang. unt. **G. 3355** a. d. Geschst. d. Z.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, 11. Oktob. 33 abends 8 Uhr.

Eröffnung der Spielzeit 1933/34.

Oedipus

nach Sophokles.

I. Teil: **Oedipus, der Herrscher,**
II. Teil: **Oedipus auf Kolonos**

von Heinz Lipmann.
Musik:
Wilhelm v. Winterfeld.

Freitag, 13. Oktober 33 abends 8 Uhr.

Der Ehestreik.

Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.

Eintrittskarten ab Freitag, 6. Oktober, in Johne's Buchhandlg. Den Abonnent. bleiben ihre Plätze bis einschl. Dienstag, 10. bzw. Donnerstag, 12. Oktober, reserviert.

Die Eintrittspreise sind für alle Plätze bedeutend herabgesetzt.

7054 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 229.

Bromberg, Freitag den 6. Oktober 1933.

Pommerellen.

5. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Neueinteilung der Graudenzer Katholischen Parochie.

Von der katholischen Kirchenbehörde wird bekanntgegeben, daß in nächster Zeit eine Selbständigmachung der Hl. Kreuz-Parochie in der Culmer Vorstadt und der Herz-Jesu-Parochie in Kl. Tarpen, die bisher mit der St. Nikolaus-Parochie eine einzige Graudenzer Parochie bildeten, erfolgen soll. Die Grenzen zwischen der Hl. Kreuz- und der St. Nikolaus-Parochie werden folgende sein: der Schienenstrang von Dragaß nach Graudenz, bis zur Rehdenerstraße derart, daß Nr. 23/29 dieser Straße und die Hornstraße bei der St. Nikolaus-Parochie bleiben, die Mitte der Rehdener Chaussee bis zu den Verwaltungsgrenzen der Stadt Graudenz, die Verwaltungsgrenzen des Dorfes Poln. Wangerau und Gatsch derart, daß Poln. Wangerau und Gatsch zur St. Nikolaus-Parochie gehören. Somit gehören zur Hl. Kreuz-Parochie folgende Straßen: Laskowitzerstraße, Uferstraße, Kalinkerstraße, Kämpenstraße, Weichselstraße, Culmerstraße von Nr. 26 bzw. 41, Schlachthofstraße, Rothöferstraße, Bischoffstraße, Schleiffstraße, Brombergerstraße, Gehlbuderstraße, Jägerstraße, Herzfeldstraße, Rehdenerstraße rechte Seite von Nr. 30, Feldstraße, Rehdener Chaussee rechte Seite, Liebenwalderstraße, Rothof (Vorwerk und Försterei), Wasserwerk, Böslershöhe, Rondsener Baracken, Gutsbezirk Rondsen, Mischke, Rudnik, Kgl. Piontken, Linarczyk, Pastwisko, Gr. und Nonner-Kabilunken.

Die Grenzen zwischen der Herz-Jesu- und der St. Nikolaus-Parochie werden folgende sein: die Verwaltungsgrenze zwischen Graudenz—Zitadelle und Parsken, die Chaussee von Parsken nach Graudenz bis zur Mieszekstraße, von hier Mieszekstraße bis zur Grunwaldstraße, Mitte der Grundwaldstraße, Neudorfer Weg, der die Lindenstraße durchschneidet, die Krótkastraße, die Trinke bis zur Verlängerung der Łyskowskistraße, bei der Piłsudskistraße zwischen Nr. 89 und 91 sowie Nr. 88 und 90, die Mitte der Łyskowskistraße, die Chaussee nach Kl. Ellernitz bis zur Verwaltungsgrenze dieses Dorfes; das Dorf Sadow bleibt bei der Nikolaus-Parochie. Das ganze Terrain, das südlich dieser Grenze liegt, gehört zur Hl. Kreuz-Parochie. Danach umfaßt die Herz-Jesu-Parochie folgende Straßen usw.: Lindenstraße von Nr. 70, Neudorfer Weg rechte Seite, Grunwaldstraße, anfangend vom Neudorfer Weg rechte Seite, Mieszekstraße rechte Seite, Krótkastraße linke Seite, Piłsudskistraße von Nr. 91 bzw. 90, Łyskowskistraße linke Seite, Poniatowskistraße, B. Głowackistraße, Kopernikusstraße, Karabinieristraße; ferner von Kl. Tarpen und Tusch das links der Łyskowskistraße sowie der nach Kl. Ellernitz führenden Chaussee liegende Gebiet, die Gemeinden Kl. Tarpen, Neudorf, Parsken, Tannenrode, Wossarken, Mühle Klodtken, Stanislawo, Gr. Tarpen, Gr. Ellernitz. Bevor die bischöfliche Entscheidung in Sachen dieser Umgestaltung erfolgt, können die Parochianen bis zum 15. Oktober begründete Wünsche der Kanzlei der St. Nikolaus-Parochie vortragen. *

× **Eine große Feuerwehrübung** fand im Rahmen der jetzigen sog. Feuerwehr-Woche am Montag nachmittag von 4½ Uhr ab auf den Terrains der PePeGe sowie der benachbarten Fabriken Zakłady Ceramiczne, Venzke und Duday statt. Es handelte sich um die Rettung der laut Operationsplan durch feindliche Flugzeuge in Brand gesetzten Fabrikbaulichkeiten. Man sah drei Flugzeuge das betreffende Terrain umkreisen. Die von ihnen zu werfenden Bomben wurden durch Rauchpetarden markiert. Gleich nach den Bombenwürfen setzte eine besonders umfangreiche Löschaktion ein, wobei sich aus mehr als 20 Schläuchen nach allen Richtungen hin große Wassermengen ergossen. An der Übung nahmen außer der Graudenzer Wehr auch diejenigen aus Mischke, Kl. Tarpen usw. teil, außerdem Feuerwehrabteilungen des Militärs sowie eine Abteilung Gefängnisbeamte. Auch die eine der beiden großen städtischen Straßenkehrmaschinen war mobil gemacht zur Wasserlieferung. Um bei eventuellen Unglücksfällen eingreifen zu können, waren auch sanitäre Hilfskräfte auf dem Brandterrain. Die auf imposanten Stil zugeschnittenen Exerzitien, denen städtische und staatliche Behördenvertreter beiwohnten, während das eigentliche Publikum recht wenig vertreten war, nahmen eine gute halbe Stunde in Anspruch, worauf die Feuerlöschorgane mit ihren Gerätschaften wieder abrückten. *

× **Raubüberfall im Kreise Graudenz.** In Hannowo drangen vor einigen Tagen gegen 10 Uhr abends drei maskierte Banditen in die Wohnung des Landwirts Rudolf Beifuß. Die Räuber waren mit Revolvern bewaffnet. In der Wohnung befand sich zu der Zeit nur die 42jährige Tochter des Besitzers, Hedwig, von der die Eindringlinge die Herausgabe des Geldes forderten. Als die Bedrohte sich zu widersetzen versuchte, wurde sie von den Strolchen gepackt und zu Boden geworfen. Dann drückte man ihr einen Knebel in den Mund, band Arme und Beine mit Stricken zusammen und begann die Behausung nach Beute zu durchsuchen. Nachdem die Banditen 760 Złoty Bargeld sowie zwei goldene Trauringe und eine goldene Uhr gefunden und sich angeeignet hatten, verließen sie die Wohnung und entflohen in Richtung Graudenz nach dem nahegelegenen Walde. Die Polizei hat nach Bekanntwerden des Raubattentats sofort mit Nachforschungen begonnen. *

× **Er wollte nicht vor Gericht erscheinen.** Am 8. Juni sollte der wohnungslose Arbeiter Bernard Fabiński aus dem Untersuchungsgefängnis zu einer Gerichtsverhandlung geführt werden. Zwei Schutzleute, die ihn transportierten, setzte er bösartigsten Widerstand entgegen. Er stieß und biß um sich und überschüttete die Beamten mit einer Flut gemeinster Schimpfworte. Wegen dieses Verhaltens hatte sich nun der 27jährige F. vor der Strafkammer zu verantworten. Zwar war er diesmal lange nicht mehr so rabiat, lehnte es aber konsequent ab, irgendwelche Erklärungen für sein der Anklage zugrunde liegendes Benehmen oder zu seiner Entschuldigung abzugeben. Das Gericht hielt eine Strafe von 4 Monaten Arrest für den eigenartigen Sünder für angemessen. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 11 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,92 Meter über Normal. — Passagierdampfer „Witeź" passierte die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig, „Eleonora" in umgekehrter Richtung. Von Warschau kommend traf Schlepper „Warneńczyk" in Thorn ein. Von Thorn fuhren ab: Schlepper „Goniec" nach Warschau sowie Schlepper „Urszula" mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen und „Nadzieja" mit einem mit Mehl beladenen Kahn nach Danzig. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 5. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 12. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 8. Oktober, hat die „Zentral-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. **

t. **Neue archäologische Funde** wurden durch den Posener Universitätsprofessor J. Kostrzewski bei Żalno im Kreise Tuchel gemacht. Der Forscher entdeckte dort eine Siedlung aus der jüngeren Steinzeit, zwei andere Siedlungen und ein Kistengrab aus der frühen Eisenzeit. **

v **Tragischer Tod eines Thorner Fliegeroffiziers.** In den Mittagsstunden des gestrigen Tages ereignete sich in der Nähe der Kreisstadt Ostrowia Mazowiecka (Woj. Białystok) ein tödlicher Flugzeugunfall, dem der 29jährige Leutnant Szczepan Głosek vom hiesigen 4. Flieger-Regiment, wohnhaft in Thorn, ul. Mickiewicza 126, zum Opfer fiel. Der junge Offizier startete vom hiesigen Flugplatz zu einem Übungsflug nach Warschau. Auf dem Wege dorthin stürzte das Jagdflugzeug aus bisher unbekannten Gründen plötzlich ab. Leutnant Głosek konnte nur noch als Leiche aus den Trümmern des Flugzeuges geborgen werden. **

v **Ungetreuer Gemeindevorsteher zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn nahm der der Unterschlagung von Amtsgeldern angeklagte Gemeindevorsteher von Klein Bösendorf (Mała Zławieś) im Kreise Thorn, Landwirt Mikołaj Ostrowski, auf der Anklagebank Platz. Während seiner Amtszeit vom Jahre 1930 bis 1932 eignete sich der Angeklagte von den von verschiedenen Steuerzahlern eingezahlten Beträgen die Summe von 3814 Złoty an. Diese Mißbräuche kamen schließlich an das Tageslicht und Ostrowski wurde in den Anklagezustand versetzt. In der Verhandlung gestand O. seine Schuld ein. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des ungetreuen Gemeindevorstehers zu einem Jahr Gefängnis. **

v. **Nach der erfolgten Verlegung der Eisenbahndirektion** von Danzig nach Thorn amtieren nunmehr in unserer Stadt die Hauptabteilungen der Direktion, u. z. das Präsidium mit dem Präses der Direktion, Ingenieur Dobrzycki, und seinem Stellvertreter Ingenieur Grützmacher an der Spitze, weiter die Personal-, Wege-, Mechanische-, Verkehrs-, Finanzabteilungen sowie die Direktionskasse und ein Teil der Hauptkanzlei. Der Rest der Direktionsabteilungen wurde bekanntlich nach Bromberg verlegt. — Das Direktionsgebäude am Theaterplatz (Plac Teatralny) ist vollständig besetzt. Trotz der vielen Räumlichkeiten macht sich dennoch Platzmangel bemerkbar, der aber erst nach Fertigstellung des projektierten zweiten Gebäudes im Hofraum beseitigt werden kann. — In der Angelegenheit der Unterbringung der Beamten muß auch noch eine endgültige Lösung herbeigeführt werden, da ein Teil der Beamten gezwungen ist, außerhalb Thorns zu wohnen. **

‡ **Auf dem Submissionswege** verkaufte die Stadt am 3. Oktober, mittags 12 Uhr, in Zimmer 25 des Rathauses Nutzholz aus dem städtischen Revier Barbarken (Barbarki). Die vom 26. September datierte Ankündigung dieses Submissionsverkaufes wurde in der Nr. 30 der „Anzeigen der Stadtverwaltung Thorn" mit dem Datum vom 2. Oktober veröffentlicht und den Beziehern der Anzeigen am 4. Oktober, also einen Tag nach erfolgter Submission, zugestellt! **

‡ **Schlechtes Beispiel steckt an.** Wir berichteten, daß dieser Tage zwei fahrende Eisenbahnzüge mit Steinen beworfen wurden. Jetzt wird bekannt, daß am Dienstag auch der Transit-Personenzug Nr. 322 auch wieder in der Nähe des Bahnhofs Thorn-Mocker bombardiert worden ist und eine Scheibe eingebüßt hat. Die Täter waren sieben Knaben, von denen nur einer der Polizei in die Hände fiel. **

‡ **Neben drei kleinen Diebstählen** verzeichnet der Polizeirapport vom Dienstag acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen und einen Verstoß gegen das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Zechprellerei, eine wegen Hehlerei, eine unter dem Verdacht des Fahrraddiebstahls und ein Betrunkener. **

Großfeuer vernichtet sieben Anwesen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 4. Oktober. Ein Großfeuer suchte das Fischerdorf Rewa, am Putziger Wiek, heim. Es entstand gestern vormittag aus bisher unbekannter Ursache und vernichtete sieben Anwesen. Das Schadenfeuer brach bei dem Gemeindevorsteher Walenty Kaleta aus und erfaßte ein Anwesen nach dem anderen. Dies ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Häuser in einer langen Reihe längs des erhöhten Seestrandes stehen. Vom Schadenfeuer betroffen sind: Walenty Kaleta, Julius Borki, Franz Pioch, Franz Schirrmacher, Anton Kreft, Josef Budzisz, Kohn, Anton Śliwiński, Franz Śliwiński, Paweł Długi, Joachimczak und Franz Kreft.

---

ch. **Berent** (Kościerzyna), 4. Oktober. Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde eine 27jährige weibliche Person aus Eichenberg dem Berenter Untersuchungsrichter zugeführt.

n. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 4. Oktober. Der heutige Wochenmarkt zeigte mittleren Verkehr. Für Butter wurden 1,30—1,40 pro Pfund, für Eier 1,35—1,45 pro Mandel, für Kartoffeln 1,50—2,20 Złoty pro Zentner ge-

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 8. Okt. 1933
17. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nachm. 5 U. Missionsfest, Pfr. Gürtler, Pfr. Preiswerk, 2 Uhr Erntedankfest in Treul, v. Montag an jeden Abend ½8 Uhr Evangelisation durch Herrn Pfr. Preiswerk.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung.
Fürstenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend.
Wittenburg. Vorm. ½10 Uhr Gottesd., Kindergottesdienst, Jungmädchenverein.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*
Iwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 8. Okt. 1933. 17. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Erntedankfest, Vorm. 10 U. Predigtgottesdienst*, Pfr. Brauner.
Ostrometzko. Vormittag 9 Uhr Erntedankgottesdst.
Damerau. Vorm. 11 Uhr Erntedankfestgottesdienst*
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdst., ½12 Uhr kirchliche Erneuerungswahlen, nachm. 3 Uhr Erntedank in der Kapelle der Landeskirchlichen Gemeinschaft!
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften.
Gr. Rogau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Rentschkau. Nachm 3. U. Gottesdienst.
Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst dan. Kindergottesdienst.

zahlt. Der Schweinemarkt war schlecht beschickt. Schwere Schweine brachten 42—43, Baconschweine 38—39 Złoty pro Zentner. Die Preise für Absatzferkel waren dieselben wie in vergangener Woche, 20—30 Złoty das Paar.

Einem Bürger aus Goßlershausen wurde auf einer Paßstelle an der polnisch-Danziger Grenze die Handfeuerwaffe konfisziert, da der Waffenschein abgelaufen sein soll. Seit Monaten warten die Antragsteller hiesigen Kreises auf Erteilung der Waffenscheine. Wie bekannt ist, sind in den übrigen Kreisen der Wojewodschaft bereits die Waffenscheine, bis auf ganz wenige Fälle, ausgegeben.

ch. **Karthaus** (Kartuzy), 4. Oktober. Am Sonntag abend wurde in der Schloßstraße der Radfahrer August Raulin aus Ramlej von einem Auto der Firma Singer angefahren und mit ziemlich schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Das Auto erfuhr Beschädigungen, da es beim Ausbiegen nach dem Unfall gegen einen Baum fuhr.

Von der Wojewodschaftskommission wurden bei der Hengstschau Tiere der Herren Winkelmann-Owczarnia, Szalewski-Ostriz und Hoene-Borcz qualifiziert.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. Oktober. Am Montag abend hatte der Bürgermeister Vertreter der Kaufmannschaft und des Handwerks zu einer Sitzung nach dem Rathause eingeladen, in der darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es die Pflicht eines jeden Bürgers wäre, die Staatsanleihe zu zeichnen und daß gerade der Kreis Konitz im Verhältnis zu anderen Kreisen nur sehr kleine Beträge gezeichnet habe. Es entspann sich eine rege Debatte, in der von einem Vertreter des polnischen Handwerks darauf hingewiesen wurde, daß die Kaufmannschaft und das Handwerk der Stadt nicht mehr in der Lage seien, Beträge hierfür zu zahlen. Die deutschen Wirtschaftsorganisationen hatten keine Einladung hierzu erhalten. Aber auch ohne diese Einladung hat gerade die deutsche Bevölkerung erhebliche Beträge gezeichnet und damit bewiesen, daß sie gewillt ist, loyal ihre Pflichten dem Staat gegenüber zu erfüllen.

Ein Fall von Pilzvergiftung wird aus Groß-Zirkwitz gemeldet, wo eine Arbeiterfamilie des Gutsbesitzers Paul Bratz nach einer Pilzmahlzeit schwer erkrankt ist.

Der heutige Wochenmarkt war schlecht besucht. Butter kostete 1,70—1,80, Eier 1,60—1,70. Ferkel brachten 24—28 Złoty.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 4. Oktober. Am Freitag, dem 6. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt und am Montag, dem 9. d. M., ein Krammarkt statt.

Gestohlen wurden am vergangenen Montag der Frau Josephsohn von hier am lichten Tage Schmucksachen im Werte von 600 Złoty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

In der Kirchenstraße wurde das 4jährige Töchterchen des Fr. Cwiklinski von einem Auto überfahren. Glücklicherweise erlitt das Kind nur leichtere Verletzungen am Kopf und Beinen. — Am vergangenen Donnerstag kippte an einer scharfen Chausseebiegung infolge übermäßiger Fahrt ein Lastautomobil, das Butter geladen hatte, und von Lubowicz nach Lautenburg fuhr, um. Beim Sturze erlitt eine von den mitfahrenden Personen einen Beinbruch, eine andere einen Armbruch, während der Rest mit leichteren Verletzungen davonkam. Ferner wurde ein Teil der geladenen Ware vernichtet.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 4. Oktober. Feuer brach bei dem Pächter des städtischen Schützenhauses in seiner Wohnung aus. Verbrannt sind alle Möbel und die Wäsche. Als die Feuerwehr bereits abgerückt war, brach das Feuer noch einmal aus und vernichtete auch die unteren Gasträume. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, die Ursache unbekannt.

h **Neumark** (Nowemiasto), 4. Oktober. Durch ein Feuer wurde dem Landwirt Wal. Szydłowski von hier ein Getreidestaken (18 Fuder Roggen) im Werte von 700 Złoty vernichtet. Entstanden ist der Brand durch Kinder, die mit Zündhölzern gespielt hatten.

In der Nacht zum Donnerstag drangen Diebe durch Herausnahme einer Fensterscheibe in die Wohnung der Frau Wiśniewska, hier, ein und stahlen ihr einen Barbetrag von 500 Złoty. Trotzdem eine sofortige Untersuchung eingeleitet wurde, sind die Diebe noch nicht ermittelt. — Wie seinerzeit berichtet, wurden den Landleuten Kuntz und Pojski in Marzęcice je ein Fahrrad gestohlen. Nach längeren Nachforschungen ist es der Polizei gelungen, die „Marder“ in Buk, Kreis Strasburg zu ermitteln. Eine durchgeführte Haussuchung förderte die beiden gestohlenen Fahrräder ans Tageslicht. Die Spitzbuben wurden verhaftet.

ef. **Schönsee** (Kowalewo), 4. Oktober. Diebe statteten dem Laden des Kaufmanns Kilper einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei eine größere Menge Rauch-, sowie auch Kolonialwaren im Gesamtwerte von 400 Złoty mitgehen. Die Polizei hat zwei des Diebstahls verdächtige Personen festgenommen.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 4. Oktober. Ein größeres Schadenfeuer entstand am Dienstag vormittag auf dem Gehöft des Besitzers Maximilian Kłozak in Groß-Lutau. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache brannten die Scheune, in der sich die Ernte von 200 Morgen befand, zwei Viehställe, sowie sämtliche Wagen und landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Mitverbrannt sind mehrere Stück Vieh. Infolge des starken Sturmes griff das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß sämtliche Wirtschaftsgebäude in Flammen aufgingen. Der Schaden ist bedeutend, da K. nur mäßig versichert war.

Unter den Schweinebeständen des Besitzers Albert Radtke in Kamin ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden. — Erloschen ist die Seuche auf dem Gehöft des Besitzers Lünser in Obendorf.

Auf dem Rittergut Zahn, Herrn von Bothe gehörig, brannten am Dienstag, dem 3. d. M., während des Getreidedreschens auf dem Felde zwei Roggenschober sowie der Dampfdreschsatz nebst Strohelevator vollständig nieder. Während das Getreide versichert war, waren der Dreschkasten und Elevator nicht versichert.

Kleine Rundschau.

Blitz setzt eine Burg in Brand.

Klagenfurt, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Klagenfurt berichtet wird, ging dort am Dienstag ein schweres Hagelwetter nieder, das außerordentlichen Schaden anrichtete. Die Schlossen waren teilweise so groß wie Taubeneier. Wie der Klagenfurter Berichterstatter der „Wiener Neuesten Nachrichten“ weiter meldet, hat ein Blitz die berühmte Burg Hochosterwitz in Brand gesetzt.

Neuer Rekord-Flugversuch England-Australien.

London, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der australische Rekordflieger Kingsford Smith startete am Mittwoch um 5,28 Uhr zu einem neuen Rekord-Flugversuch England—Australien von dem Flugplatz Lympne.

Innsbrucker Student tödlich abgestürzt.

Innsbruck, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die beiden Studenten der Universität Innsbruck Walter Neumer und Werner Ehrlinghaus unternahmen eine Besteigung der Nordwand des Langkofel. Beim Abstieg der schwierigen Tour stürzte Ehrlinghaus etwa 200 Meter tief ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Die Leiche wurde geborgen.

Chilenischer Dampfer auf einen Felsen gelaufen.

Santiago de Chile, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der chilenische 3000 Tonnen-Dampfer „Valdivia“ lief am Mittwoch etwa 40 Seemeilen südlich von Autofagasta auf einen Felsen und ging unter. Zwei Mann der Besatzung ertranken, während die Fahrgäste sämtlich gerettet werden konnten.

Zeppelin-Dienst Europa—Amerika bereits 1934?

London, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pläne zu einem regelmäßigen Luftschiffdienst zwischen Europa und Amerika sind „Daily Herald“ zufolge schon so weit gediehen, daß bereits im nächsten Jahre eine deutsch-amerikanische Gesellschaft zur Durchführung des Verkehrs gebildet werden kann. Amerika werde ein neues riesiges Verkehrsluftschiff bauen, das zusammen mit dem zurzeit in Deutschland im Bau befindlichen deutschen Zeppelin den Flugdienst Europa—Amerika durchführen würde.

Der arme Elenberg.

Er soll symbolisch aufgehängt werden . . .

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der **„Wieczór Warszawski“** informiert über nicht uninteressante Scherereien und Kränkungen eines Warschauer Großhändlers. Es handelt sich um den Warschauer Stadtverordneten und das Mitglied des Vorstandes der jüdischen Kultusgemeinde in Warschau Menasze Elenberg. Herr Elenberg hat in deutschen Banken in Berlin und Hamburg ein Guthaben von etwa 50 000 Dollar. Dieses Geld kann Herr Elenberg infolge der jetzt in Deutschland geltenden Devisenvorschriften nicht beheben. Er hat sich daher entschlossen, Waren in Deutschland anzukaufen und sie nach Warschau kommen zu lassen, weil dies der einzige Weg ist, zu dem in Deutschland untergebrachten Gelde zu kommen.

Aber während Elenberg diesen Beschluß faßte, unterschätzte er ein wenig die Wachsamkeit und Verbissenheit seiner politischen Gegner aus dem Verbande der jüdischen Kultusgemeinde. Diese haben nämlich von der Absicht Elenbergs Wind bekommen und erhoben ein Geschrei. Elenberg will chemische Erzeugnisse aus Deutschland beziehen! Die Klage über Elenberg wurde auch dem Warschauer Rabbinate vorgelegt und zugleich die Anwendung der äußersten Mittel geistlichen Zwanges zur Verhinderung dieser Transaktion beantragt. Elenberg wehrt sich heldenmütig, was sehr begreiflich ist, wenn man sich die Güter dieser Erde recht vergegenwärtigt, welche man für die schöne Summe von 50 000 Dollar erwerben kann.

Es heißt, daß Elenberg sich an den Abgeordneten Wislicki (seinen politischen Gegner) mit der Bitte um Erwirkung einer Bewilligung zum Bezug von Waren aus Deutschland gewandt hätte und daß Wislicki ihm eine entschieden ablehnende Antwort erteilt habe. Auch die Zionisten haben ihre Hände im Spiel. Sie wollen nämlich einen Umzug veranstalten und sagen an, daß sie einen Galgen herumtragen werden, auf dem Elenberg „symbolisch aufgehängt“ sein werde. Elenberg läßt sich aber — wie der „Wieczór Warszawski“ versichert — nicht einschüchtern und hat bereits die nötigen Schritte getan, um für seine 50 000 Dollar eine entsprechende Menge Chemikalien für Warschau zu beziehen.

Vielleicht wendet er sich als Minderheit innerhalb der jüdischen Minderheit noch an den Völkerbund . . .

Was kostet der Völkerbund?

Die italienische Presse weist in einer Übersicht über den Haushalt des Völkerbundes darauf hin, daß bis zum 30. August ds. Js. die Mitgliedsbeiträge des Völkerbundes kaum 43 Prozent des veranschlagten Betrages, d. h. von 14 479 157 Schweizer Franken erreicht haben. Das abgelaufene Jahr wurde mit einem Defizit in Höhe von 23 Millionen Schweizer Franken abgeschlossen, die die Rückstände in der Zahlung der Beiträge darstellten. Von diesem Betrage hat der Völkerbund bis jetzt etwa 1 680 076 Schweizer Franken erhalten.

Ausstellung Thorner Altertümer.

VIII.

Allerlei Handwerk.

Wie damals schon nach genau und sauber gezeichneten Vorlagen gearbeitet wurde, beweisen die beiden unter Glas und Rahmen ausgehängten Risse. Beide sind nach dem damals giltigen Maßstab von Fuß, Zoll und Strich bis ins kleinste durchgearbeitet. Die eine Zeichnung zeigt in Frontansicht, Seiten- und Grundriß einen Schreibtisch mit Auffsatz und Rollverschluß. Die Zeichnung — sollte es eine Prüfungsarbeit gewesen sein? — trägt den handschriftlichen Vermerk G. Michael, Eltermann, Girl, Nebeneltster, und als Datum lesen wir 24. XI. 1795. Als Verfertiger gibt sich A. D. Thiel fact zu erkennen. Der zweite Riß ist die ebenso ausgeführte Vorlage für ein Parade- (Himmel) Bett mit feiner Verzierung an den Kapitälen der Säulen. Diese Zeichnung haben Goretzki Eltermann, und Szwaycarski, Nebeneltermann, unterschrieben.

Was zeichnerisches Genie hervorbringen kann, das sieht man an der farbengetreuen Darstellung der östlichen Schauseite der Häuserreihe in der Seglerstraße, von der Ecke Breitestraße bis S. Johann reichend. Diese naturgetreue Spezialdarstellung von etwa 30×60 Zentimeter trägt als Unterschrift den handschriftlichen Vermerk: „Von einem jungen Menschen Schreiber, eines Kürschners Sohn, bloß aus Genie, nach dem Augenmaß ohne Zirkel und Lineal, aus seiner Mutter Haus gemacht 1783.“ Es ist eine wirklich mustergiltige Leistung, die die Bewunderung eines jeden verdient, bei jedem alten Thorner aber das helle Entzücken hervorrufen muß wegen der verschiedenen — auch geschichtlichen — Einzelheiten, die durch das Bild wieder in der Erinnerung wach gerufen werden.

Das Eckhaus an der Breitestraße z. B. hatte einen vorspringenden Turm mit einer Wendeltreppe, aus dem der Wachtmann auf das Getriebe in den Straßen unter ihm herabschaute. Es muß dieser Turm vor dem Hause ein rechtes Verkehrshindernis gewesen sein. Interessant zu schauen auf dem Bilde sind die anscheinend festen Markt- und Krambuden, die in der Straße stehen. Nach der abschüssigen Böschung zu urteilen, muß der wohl nur schmale Fahrdamm dieser Straße damals viel tiefer gelegen haben.

In der oberen, linken Ecke seines Bildes wollte der talentvolle junge Mensch eine Erklärung der Zeichnung geben, zu welchem Zweck er die Buchstabenreihe a bis h untereinander stellte. Nur bei a steht Wachtturm und bei b Wohnung des Stadtlieutnants (im Eckhause, das bis heute in seinem alten Zustande erhalten geblieben ist.) Für die folgenden Buchstaben c bis h fehlt die betr. Notiz in der Tabelle.

Und nun zu dem Inhalt der großen Ausstellungsschränke. Da sind die mannigfaltigsten Dinge zu sehen, lauter Sachen, die in irgend einer Beziehung zum betr. Handwerk bezw. der Innung stehen. Außer alten Innungschroniken und Urkundenbüchern, darunter auch einige in polnischer Sprache, so ein solches Buch von anno 1613, die Zimmerinnung betreffend, sind Modelle und Proben der handwerklichen Kunst in großer Zahl ausgestellt, daneben hat jede Zunft die ihr eigenen und zugehörigen Attribute, wie solche bei feierlichen Anlässen im Innungslokal zur Ehre der Altmeister und Gesellen, wie aber auch zur Freude und Ermunterung des Nachwuchses im Gewerbe. ausgestellt wurden. Man sieht auch all die Krüge, Kannen, Pokale und Kelche, Willkommenbecher in verschiedenartigster Ausführung in Kupfer, Zinn, Messing, Silber und vergoldeten Stücke, sogar einen buntfarbigen Glaskrug aus dem Mittelalter, geschmückt mit dem Bildnis eines Kaisers; zu seiner Linken sind die vier weltlichen Kurfürsten, zu seiner Rechten die 3 geistlichen Kurfürsten dargestellt. Viele dieser hier ausgestellten Kupfer- und Zinn-Kannen sind von schier unförmlicher Gestalt, meist aber mit den Namen der „Elterleut“ der Innung versehen. Ungewöhnlichen Formats sind auch die Kupferkannen des Fleischergewerks, mit verschiedenartigen Mustern in Blatt- und Rankenwerk oder geometrischen Linien geziert, wie auch mit den Namen der Elterleut, wie der Vorstand damals genannt wurde, versehen. Oft genug bildeten innerhalb der Innung die Gesellen besondere Bruderschaften, die mit eigenem Gerät aufwarten konnten. So trägt eine Kanne — im ganzen sind deren an 12 Stück ausgestellt — vom Jahre 1747 die Inschrift: „Der löblichen Bruderschaft der Fleischhauergesellen ihre Kanne. Die Herren Beisitzer sind gewesen: Herr Adam Runge, Herr Jakob Winnicke.“ Dann folgt auf der entgegengesetzten Seite der Kanne die Inschrift: Die Herren Altgesellen sind gewesen Andreas Krause, Konrad Friedr. Zimmermann, Johann Karwiese, Johann Jakob Richter. Auf der Vorderseite ist ein Lamm dargestellt, das eine Kirchenfahne trägt. Solche Kannen und zugehöriges Trinkgeschirr kamen zur Geltung, wenn die Zunft ihre „Quartale“ hielt, wenn Lehrlinge eingeschrieben oder nach erfolgter Ausbildung und bestandener Prüfung zu Gesellen erklärt, bezw. wenn Meister aufgenommen wurden, sich „einkaufen“ mußten. Dann war Gelegenheit einen herzhaften Trunk zu tun. Denn der Bürger hielt, wenn er's sich nur leisten konnte, auch auf edle Geselligkeit und ließ sich solche Gelegenheiten natürlich nicht gern entgehen.

Verschiedene solcher ehrwürdigen Stücke stammen aus dem Schatze von Innungen, die heute hier nicht mehr bestehen. So besagt die Inschrift auf einer silbernen Plakette mit entsprechender Ziselierung: Gott ist der Schöpfer, wir Meisters des Tones Töpfer. Und eine der schönsten jener vorhin beschriebenen Innungsladen hat der Zunft der Bierbrauer gehört; es müssen hier also ihrer mehrere s. Zt. gewesen sein. Nicht übersehen werden dürfen die hier ausgelegten zahlreichen altmodischen Ofenkacheln, verschiedene alte Schlösser schier unförmlichen Formats nebst den zugehörigen Schüsseln. Die Innungssiegel und Zunftstempel verschiedener Zeitabschnitte sind in großer Zahl, (über 40 Stück) beisammen. Ein eisernes Stativ mit zinnernem Waschbecken und darüberhängendem gleichem Wassergefäß mutet an, als entstamme das Ganze, seiner zeitgemäßen Art wegen, einer heutigen Arztstube. Ein fleißiger Knopfmacher — so etwas, d. h. Knopfmacher überhaupt, gibt es heute hier auch nicht mehr; sämtliche hier benötigten und gehandelten Knöpfe stammen von auswärts! — scheint Herr Christian Petersilge gewesen zu sein. Er war, nach den ausgelegten Proben zu urteilen, wirklich ein Meister in seinem Fach, so zierlich und so schön sehen die Knöpfe, die er aus Holz, Horn, Bein und Leder gearbeitet hat, aus. Seine ganze Sammlung nebst dem dazu benutzten Werkzeug ist ausgestellt. Petersilge: ein seltsamer Name, der seine besondere Geschichte hat. Der Vater dieses Christian Petersilge kam 1742 als ein fahrender Gelbgießergeselle namens Peter aus Cilly in der Steiermark her und wurde hier seßhaft. Der einfache Mann aus dem Volke wußte mit der Benennung Peter von Cilly nicht recht was anzufangen, und entlehnte dafür aus der Naturkunde den gleichklingenden, ihm weit geläufigeren Namen Petersilge, den die hiesigen Nachkommen dieses wackern Steiermärkers heute noch führen. Wenn auch nicht zu einem Bericht über diese Ausstellung gehörig, so wird doch vielfach die Notiz interessieren, daß ein Bruder Karl jenes Peter von Cilly nach Spanien wanderte, dort seßhaft wurde, und daß die dortigen Nachkommen bis zum Kriege mit der Thorner Verwandtschaft in Verkehr standen, sogar Besuche machten. Sie nennt sich heute Charles de Silgé. So gehen Familienschicksale.

Innungsfahnen, Brustharnische, Ritterhelme, Schwerter, alte Gewehre, eine anscheinend noch brauchbare Trommel mit den Zeichen SAR (Stanislaus August Rex), mehrere Bürgerwappen in Glas geätzt, verschiedene Ansichten von Thorn, Kirchenfahnen mit polnischen Inschriften verschiedener gewerklicher Bruderschaften, also innerhalb der Zünfte bestehend gewesen, runden das Ganze zu einem schönen Bilde, das besinnlicher Betrachtung wohl wert ist.

Konzentrationslager bei Paris für deutsche Flüchtlinge.

Die zuständigen Behörden in Paris haben sich seit einiger Zeit mit dem Problem der Unterbringung der mittellosen polititschen Flüch'tlige aus Deutschland beschäftigt und zur Regelung einen Kommissar namens Lambert eingesetzt. Dieser Kommissar hat in den letzten Wochen die Kasernierungsmaßnahmen für die mittellosen politischen Flüchtlinge aus Deutschland mit einer bemerkenswerten Schärfe durchgeführt. Er hat vier Kasernen in den Vororten von Paris gepachtet, dort sind die mittellosen deutschen Flüchtlinge unter schärfster Absperrung von der Öffentlichkeit untergebracht, und zwar in einer Form, die sich nur durch die Schärfe der Bestimmungen von den deutschen Konzentrationslagern unterscheidet. Einige Flüchtlinge, denen es gelungen ist, aus diesen Kasernen wieder herauszukommen, haben sich an die sozialistische Presse gewandt.

In der „Humanité“ werden die Zustände in diesen französischen Konzentrationslagern für deutsche Flüchtlinge geschildert. Es wird nach dem Bericht über schlechte Ernährung, Mangel an den einfachsten Bedürfnissen der Hygiene und Sauberkeit, über die Absperrung von der Außenwelt und über die geistige Abstumpfung bei völliger Tatenlosigkeit geklagt. Weiter wird behauptet, daß die Französische Regierung auf die Flüchtlinge einen starken Dr'uck ausübe, in französische Militärdienste, also in die Fremdenlegion, zu treten. Die Pariser Presse hat im allgemeinen dieses Thema nicht behandelt, erst in den letzten Tagen werden der größeren Öffentlichkeit in Paris die Zustände in diesen Konzentrationslagern bekannt.

Man sieht, daß die „französische Gastlichkeit“ etwas anders aussieht, als sie in ihrer Schwärmerei für alles Französische gerade viele von den polltischen Flüchtlingen aus Deutschland früher gepriesen hatten.

Neues Leben in der Stratosphäre.

Wie Professor Piccard entthront wurde.

Es scheint wirklich zur Regel geworden zu sein, daß die Stratosphärenflüge, die mit lauten Ankündigungen begonnen wurden, von vornherein dem Scheitern verfallen sind, und nur die glücken, die in aller Stille vorbereitet wurden. Es scheint doch besser zu sein, wenn etwas mehr Energie auf die Vorbereitungen verwendet wird als auf die Reklame. Von dem Start der Russen, die soeben von dem Rekordflug zurückkehrten, durch den sie Professor Piccard entthronten, hatte man kaum etwas bemerkt. Man wußte wohl, daß sie einen Flug geplant hatten, und man hatte auch den Termin des Startes ihres vorigen Fluges vor einer Woche erfahren. Dieser Startversuch war mißglückt. Niemand hatte geglaubt, daß die Flieger in so kurzer Zeit einen zweiten Versuch unternehmen würden.

Daß der zweite Versuch zu einem so vollen Erfolge führen würde, hat man noch weniger vermutet. Der Ballon erhob sich zunächst nur langsam vom Boden, und es dauerte verhältnismäßig lange, bis er die ersten tausend Meter erklommen hatte. Dann ging es aber rapide aufwärts. Nach einer halben Stunde war der Ballon nur noch als ganz kleiner Fleck am Himmel zu sehen, und innerhalb von vierzig Minuten war der Rekord von August Piccard gebrochen. Um 11 Uhr, d. h. 2¼ Stunden nach dem Start, zeigte der Höhenmesser 17 900 Meter. Die größte Höhe hatte er um 12.50 Uhr erreicht, wo der Zeiger auf 19 000 Metern stand. Von diesem Zeitpunkt ab begann er zu sinken. Die Landung vollzog sich unter ähnlichen Bedingungen wie der Start, denn zunächst war die Fallgeschwindigkeit sehr gering, und erst in tieferen Regionen beschleunigte der Ballon das Falltempo. Er landete etwa hundert Kilometer von seinem Ausgangspunkt entfernt bei Kolomna.

Der Flug verlief in allen seinen Teilen so, wie die Piloten es gehofft hatten. Der Ballon zeigte sich allen Anforderungen gewachsen, die Meßinstrumente funktionierten ausgezeichnet, und auch die Funkstation ließ die Flieger keinen Augenblick im Stich, so daß eine ständige Verbindung mit dem Startplatz möglich war. Die Sauerstoffapparate arbeiteten einwandfrei, so daß die Luftzufuhr auch in den höchsten Luftschichten nicht aussetzte. Der Flug wurde in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit durchgeführt. Die Tatsache, daß der Ballon in einer Entfernung vom Startplatz niederging, die in keinem Verhältnis zu der erreichten Höhe steht, spricht dafür, daß in allen Höhenlagen, die passiert wurden, Windstille herrschte. Der Ballon „U. S. S. R.“ ist der größte, der bisher in die Stratosphäre aufgestiegen ist. Er faßt 800 000 Kubikfuß Gas.

Über die wissenschaftliche Ausbeute des russischen Stratosphärenfluges kann man sich heute natürlich noch kein Bild machen. Die Messungen müssen erst ausgewertet werden, und auch die erreichte Höhe ist bisher noch nicht amtlich bestätigt worden. Da aber die Meßapparate einwandfrei funktionierten, dürfte wohl kein Zweifel daran bestehen, daß die Höhe von 19 000 Metern wirklich erreicht wurde. Man hofft aber auch, auf dem Gebiete der Stratosphärenforschung zu neuen Erkenntnissen gelangt zu sein. Neben dem Führer Osejenko und dem Konstrukteur Wasenko hat der bedeutende russische Physiker Usiskink an dem Flug teilgenommen. Daß es den russischen Luftfahrtbehörden um die Stratosphärenforschung ernst ist, sieht man daran, daß ein zweiter Ballon „Ossoaviachim“ startbereit ist, um die Ergebnisse der Messungen des „U. S. S. R.“ nachzuprüfen.

Man hatte eigentlich schon geglaubt, daß die Stratosphärensaison 1933 ergebnislos zu Ende gehen würde, denn die bisherigen Flüge waren alle mißglückt. Man hatte mit Spannung auf das Wettrennen gewartet, das sich zwischen dem amerikanischen Flieger Settle und dem Belgier Cosyns zu entwickeln schien. Aber der Flug des Amerikaners, der als ein reines Schaustück im Rahmen der Chicagoer Weltausstellung gedacht war, nahm vorzeitig ein klägliches Ende, und der Flug Cosyns' konnte gar nicht mehr durchgeführt werden, da die Gondel im Laboratorium zersprang und drei Menschenopfer forderte. Der Rekord Piccards ist nun endgültig gebrochen, und Piccard wird wohl kaum Revanche nehmen, da er sich vom aktiven Stratosphärenfliegen zurückgezogen zu haben scheint. Ihm wird aber immer der Ruhm bleiben, der erste Pionier des Stratosphärenfluges gewesen zu sein.

Jubiläumstage in Bulgarien.

25 Jahre Königreich — 15 Jahre Zar Boris.

Schon vor dem Weltkriege hat man die Bulgaren die Preußen des Balkans genannt. Man wollte mit diesem Vergleich nicht nur die militärische Tüchtigkeit der Bulgaren kennzeichnen, sondern vor allem auch die staatsmännische Weitsicht und Klugheit ihres damaligen Staatsoberhauptes, des Fürsten und späteren ersten Zaren Ferdinand. Ähnlich wie Preußen bis zum Jahre 1866 die Zusammenfassung seiner zerstreut liegenden Gebietsteile erstrebte, um dann die Führung in Deutschland zu übernehmen, hat auch Bulgarien sich erst nach und nach zusammenfinden können. Nur gab es für den Balkanstaat zunächst noch ein hohes Ziel, die Loslösung von der Türkei und die Zusammenfassung aller Bulgaren in einen Staat. Das Erste ist gelungen, das Zweite ist auch heute noch nicht erreicht.

Nunmehr ist ein Vierteljahrhundert vergangen, seit sich Bulgarien von der letzten türkischen Klammer befreite. Gewiß war sie im Laufe der Zeit nur noch eine reine Formalie geworden. Aber ein wirklich souveränes Land war Bulgarien noch nicht. Den äußeren Anlaß zur Unabhängigkeitserklärung gab die Umwälzung in der Türkei, die im Juli 1908 den Jungtürken zur Macht verhalf. Die internationale Lage war dem Fürsten Ferdinand günstig. Österreich hatte Bosnien und die Herzegowina, die es seit 1878 nur verwaltet hatte, zu Bestandteilen der Donau-Monarchie gemacht. Abdul Hamids Thron wankte. Fürst Ferdinand wußte, daß ihm Rußland notfalls mehr als nur moralische Hilfe gewähren würde. So wagte er dann den kühnen Schritt und setzte sich in der uralten Kirche der „Vierzig Märtyrer“, in der alten bulgarischen Krönungsstadt Tirnowo, die Krone aufs Haupt; als Zar Ferdinand wurde er der erste Herrscher des freien, unabhängigen und vereinten Bulgariens, in dem das bis dahin unter türkischer Suzeränität stehende Ost-Rumelien mit dem Stammland vereinigt wurde. Die unausbleiblichen Schwierigkeiten mit der Türkei, in der um die Jahreswende wieder beruhigte Verhältnisse eingetreten waren, behob der neue Zar mit Hilfe russischer Unterstützung. Gegen eine Abstandssumme erklärten im April 1909 der Sultan und das jungtürkische Komitee sich mit der Neuordnung Bulgariens einverstanden. Eine bulgarische Nationalversammlung nahm im Sommer 1911 die vom Ministerium Manilow ausgearbeitete Verfassung an.

Nunmehr wandte sich der Zar dem zweiten Punkte des nationalen Programms zu, der Vereinigung aller Bulgaren unter seiner Krone. Im Frühjahr 1912 schloß Bulgarien mit Serbien, Griechenland und Montenegro den Balkanbund. Bulgariens Truppen hefteten im ersten Balkankrieg Ruhm und Ehre an ihre Fahnen. Sie trugen überhaupt die Hauptlast des Kampfes gegen die Türkei. Die Siege von Kirk-Kilisse und Lüle-Burgas sind im Verein mit der Eroberung von Adrianopel Ruhmestage der bulgarischen Armee. Der Streit um die Aufteilung Mazedoniens, in dem zahlreiche Bulgaren ansässig sind, entzweite die bisherigen Verbündeten. Im zweiten Balkankrieg wandten sie sich gegen Bulgarien, dessen Lage sich dadurch noch verschlimmerte, daß Rumänien in die Reihen der Gegner trat, weil Bulgarien die rumänische Forderung auf Abtretung Silistrias zurückgewiesen hatte. Während noch die bulgarische Armee in Mazedonien gegen Serbien und Griechenland kämpfte, drangen die Rumänen gegen Sofia vor. Die Türken benutzten die Gelegenheit zu einem neuen Vorstoß, der sie wieder in den Besitz Adrianopels brachte. Da auch Rußland Bulgarien im Stich ließ, mußte das neue Ministerium Radoslawow im August 1913 im Frieden von Bukarest die südliche Dobrudscha an Rumänien abtreten, Adrianopel an die Türkei zurückgeben und auf große Teile Mazedoniens zugunsten Serbiens und Griechenlands verzichten. Die mazedonische Frage war für Bulgarien im Jahre 1915 der Anlaß, sich an die Seite der Mittelmächte zu stellen. Die ruhmvolle Teilnahme seiner Armee an den Kämpfen gegen Serbien und Rumänien ist bekannt. Im Sommer 1918 konnte das bulgarische Volk, das fast sechs Jahre ununterbochen im Kriege gestanden hatte, nicht länger standhalten. Im September 1918 brach die Saloniki-Front zusammen. Das Kabinett Malinow schloß am 29. September einen Sonderwaffenstillstand mit der Entente, und Zar Ferdinand dankte am 3. Oktober zugunsten seines Sohnes ab.

In den fünfzehn Jahren seiner Regierungszeit hat sich Zar Boris der kaum lösbaren Aufgabe, sein nicht nur durch die Kriege, sondern auch durch kommunistische Unruhen schwer erschüttertes Land zur inneren Gesundung und Erstarkung zu führen, gewidmet. Fast die Hälfte dieses Regierungsabschnittes waren Jahre schwerster Kämpfe. Heute ist Bulgarien ein im Innern befriedetes Land. Auch die Finanzlage hat sich gebessert. Bulgarien war übrigens das erste Land, das die Arbeitsdienstpflicht eingeführt hat. Durch die eheliche Verbindung des Zaren mit dem italienischen Königshaus hoffte man — leider vergeblich — daß auch außenpolitisch eine Besserung der Lage eintreten würde. Die deutsche Nation, mit der das bulgarische Volk seit einer Reihe von Jahrzehnten politisch und wirtschaftlich eng verbunden ist, nimmt auch an diesen Tagen des Gedenkens Anteil, zugleich mit dem Wunsch, daß die Zeit nicht mehr allzu fern sein möge, in der auch die letzten Wunden des Krieges verharscht sein werden und die nationalen Hoffnungen, die sich an den Begriff des Königreiches Bulgarien und des Zaren aller Bulgaren knüpfen, in Erfüllung gehen.

R. K.

„Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“.

Führung: Vizekanzler v. Papen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt folgende Anordnung über die Schaffung einer „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“ bekannt:

In der Arbeitsgemeinschaft werden Männer zusammengefaßt, die ihre Kräfte und Kenntnisse in aktiver Arbeit für folgende Aufgaben einsetzen wollen:

1. In dem katholischen Volksteil das Nationalbewußtsein zu stärken, eine ehrliche, rückhaltlose Mitarbeit am Nationalsozialismus zu vertiefen und zu vermehren, die Reihen aktiver Kämpfer zu vergrößern.

2. Insbesondere für ein klares Verhältnis zwischen Kirche, Staat und NSDAP bis in die letzten Instanzen zu sorgen, Mißverständnisse von vornherein aus dem Wege zu räumen und alle Störungsversuche im Keime zu verhindern.

Auf diese Weise soll trotz aller konfessionellen Grenzen die völkische Einheit vertieft und ausgebaut werden und sollen die katholischen Werte restlos dem Neubau des Reiches fruchtbar gemacht werden.

Die Arbeitsgemeinschaft ist somit keine Massenorganisation, sie verzichtet auf Massenwerbung und nimmt korporativen Beitritt nicht entgegen. Die Leitung besteht ausschließlich aus erprobten Kämpfern, den Parteigenossen: Staatssekretär Hans Dauser (München); Major a. D. Hermann v. Detten (Berlin) und Regierungspräsident Rudolf zur Bonsen (Köln).

Die oberste Leitung hat Vizekanzler v. Papen übernommen, zum Geschäftsführer wurde Dr. Graf Thun (Berlin), bestellt.

Die „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“ ist für die obengenannten Aufgaben innerhalb der Reichsgrenzen **die von der Reichsleitung der NSDAP einzig und als maßgeblich anerkannte Stelle.** Die Gliederungen der NSDAP haben die Arbeitsgemeinschaft in ihrer Tätigkeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu unterstützen.

Briefkasten der Redaktion.

G. m. b. H. 100. Die Aussichten des Prozesses sind an sich nicht ungünstig, da Ihre Forderung unbestreitbar begründet ist. Unklar ist uns nur, wie Sie im Jahre 1928 die Umrechnung in Dollar auf der Basis von 1 Dollar = 5,18 Złoty vornehmen konnten. In dem genannten Jahre war doch bereits ein neuer Złoty da, dessen Wertverhältnis zum alten Złoty und zu dem damaligen vollwertigen Dollar ein ganz anderes geworden war. Offenbar handelt es sich um ein Versehen auf beiden Seiten. Man hatte wohl noch den alten Złoty im Auge, der dem Goldfranken im Werte gleichkam. Aber dieses Versehen kann Ihnen Ungelegenheiten bereiten und auf die Entscheidung des Prozesses von Einfluß sein. Unverständlich ist es uns ferner, daß Sie, nachdem der Dollar unsicher geworden ist und der Złoty unverrückbar feststand, in dem Prozeß sich darauf gesteift haben, feststellen zu lassen, daß die Umstellung auf Dollar tatsächlich erfolgt ist. Wenn Sie sich jetzt anders besinnen und die Forderung in Złoty geltend machen wollen, so werden Sie möglicher Weise den Prozeß von neuem beginnen müssen. Die Hauptfrage in dem Prozeß hätte sein müssen, ob Ihre Forderung begründet war oder nicht. Das war klar und einfach. Bei Ihrer Forderung können Sie selbstverständlich die Verzugszinsen, wie sie in den Artikeln 15 und 16 der Verordnung vom 23. März 1928 statuiert sind, geltend machen. Irgend ein strafbares Verschulden der Gegenseite ist unserer Ansicht nach aus deren Vorgehen nicht abzuleiten. Da ein Prozeß vor Gericht über die ganze Sache im Gange ist, hat u. E. eine Beschwerde beim Arbeitsinspektor keinen Zweck. Sie könnte, wenn sie Erfolg hätte, die Substanz des Prozesses verändern, was Verzögerung zur Folge haben könnte.

Willy F. in Z. In dem uns in Abschrift zugesandten Kaufvertrage ist davon, daß die Verwandte, an die das Grundstück aufgelassen worden ist, Sie bis zu Ihrem Lebensende pflegen sollte, mit keinem Wort die Rede, obgleich die Bedingungen, unter denen die Übereignung an die besagte Verwandte erfolgen sollte, sehr ausführlich auseinandergesetzt werden. Auf Grund seines Inhalts können Sie also den Vertrag schwer anfechten, da Ihre Vertragsgegnerin alle Bedingungen, die darin angegeben sind, erfüllt hat. Die Bedingung, die Sie an die Übereignung knüpften, ohne sie im Vertrage zu erwähnen, war aber so wichtig, daß sie als Anfechtungsgrund vielleicht geltend gemacht werden kann, wenn Sie den Nachweis erbringen können, daß eine darauf bezügliche Vereinbarung mit Ihrer Vertragsgegnerin tatsächlich stattgefunden hat. Für den Erfolg möchten wir uns aber nicht verbürgen.

M. Da die Hypothek in diesem Jahre aufgewertet worden ist, so handelt es sich um eine alte Hypothek. Diese fällt unter das Moratorium vom 29. 3. 33 und kann also vor dem 1. Oktober 1934 nicht zurückverlangt werden. Die Zinsen betragen nur 6 Prozent.

„Unterhalt“. 1. Wenn Sie die Frage nach eigenem Ermessen oder auch auf Grund eines Sachverständigen-Gutachtens über den Wert des von Ihnen im Laufe der Jahre Geleisteten regeln wollen, dann werden Sie, wenn mit Ihrer Frau gleichberechtigte Verwandte vorhanden sind, bestimmt mit diesen Verwandten in Differenzen geraten. Man wird Ihre Rechnung, wie sie auch beschaffen sein möge, beanstanden, und es ist auch damit zu rechnen, daß man Ihre Leistungen als Schenkung betrachten wird, zumal Sie niemals eine Entschädigung beansprucht hätten. Die beste Lösung der Frage ist die, daß Ihre Schwiegermutter das Problem selbst löst durch ein Testament. Das gilt selbstverständlich nur für den Fall, daß außer Ihrer Frau noch gleichberechtigte Verwandte vorhanden sind, d. h. Abkömmlinge der Dame, also Kinder und Kindeskinder. Sind keine solche Verwandten vorhanden, so ist ein Testament nicht nötig, da Ihre Frau alleinige Erbin ist. Wir können aus der Ferne den Wert Ihrer bisherigen Leistungen nicht abschätzen, zumal in einem Jahrzehnt auch der Lebensstand und die Unterhaltungskosten großen Wandlungen unterworfen waren. 2. Die 10 000 Mark hatten einen Wert von 1111 Złoty, wenn es sich um ein einfaches Darlehen (etwa auf Schuldschein) handelte, können nur 10 Prozent = 166,65 Złoty verlangt werden.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 7. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.10: Schulfunk. 10.40: Kindergymnastik. 10.55: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 12.05: Schulfunk: Feierstunde. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13.00: Sperrzeit. 14.00: „Die Jagd geht an“. (Eine zeitgemäße Musikfolge. Schallplatten.) 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Die deutsche Dichterakademie: Hans Friedrich Blunck. Aus dem Roman „Volkswende“. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.20: Tanz zum Wochenende. 18.05: Ferdinand von Saar. Dem österreichischen Dichter zum 100. Geburtstage. Eine Hörfolge von Eberhard Meckel. 18.30: Zeitfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **20. Deutsches Bachfest in Köln.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Ruck-Zuck die Schaltung.** Deutschlandsender und Südwestfunk spielen zum Tanz. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Tanzmusik-Fortsetzung. Als Einlage (24.00): 10 Minuten Geisterstunde.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.00: Evtl. Schallplatten. 11.50: Konzert. 13.00 ca.: Schallplatten. 14.10: Schallplatten. 15.15: Neue Musikbücher. 15.35: Die Umschau. 16.10: Unterhaltungskonzert. 18.00: Zeitdienst. 18.40: Kunsthandwerk von heute. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **20. Deutsches Bachfest in Köln.** 20.10: **Opern- und Operettenabend.** 22.00: Von München: Österreich. 22.50—01.00: Von Berlin: **Heiterer Wochenausklang.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: Landwirtschaftlicher Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde. 16.00: Konzert. 17.50: Stunde des Sports. 18.25: Cello-Konzert. 18.25: Volkstümliche Duette. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **20. Deutsches Bachfest in Köln.** 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.05—00.30: Von Berlin: **Heiterer Wochenausklang.** In der Pause (22.00 ca.): Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: Konzert. 13.30: Schallplatten. 14.30: Kinderstunde. 15.25: Don-Kosaken-Chor und Balalaika-Orchester (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.20: Bücher, auf die wir warten. Friedrich Schnack: Keick aus dem Spielzeugladen (Sprecher: Werner Schmidt-Wieland). 17.40: Georg Freundorfers Zither-Trio spielt (Schallplatten). 18.00: Dichter reisen. 18.20: Gegenwartslexikon. 18.35: Agrarpolitischer Wochenrückblick. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **20. Deutsches Bachfest in Köln.** 20.30: Von Hamburg: **„Der Page des Königs“.** 22.00: Tagesnachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von München: Nachtmusik.

Warschau.

12.05: Leichte Musik. 12.35—13.00: Konzert. 16.00: Schallplatten. 16.40: Franz. Unterricht. 16.55: Orchesterkonzert. 20.00: **Abendkonzert.** Funkorch. Bandrowska-Turska, Sopran. 21.20: **Chopin-Klavierkonzert** (Turczynski). 22.25: Tanzmusik. 23.05: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnisch-österreichischer Handelsvertrag vor der Unterzeichnung.

Wien, 4. Oktober. In einer amtlichen Information über die vor kurzem begonnenen Verhandlungen zum Abschluß eines neuen polnisch-österreichischen Handelsvertrages heißt es, daß diese am Mittwoch abend zum Abschluß gekommen sind. Sämtliche Punkte, die seit den Londoner Gesprächen nicht vereinheitlicht wurden, haben eine günstige Erledigung erfahren. Im Gegensatz zu dem jetzt verpflichtenden Vertrage enthält das neue Abkommen auch Zolltarifbestimmungen. Die Unterzeichnung wird am Sonntag, dem 8. Oktober, erfolgen.

Nach der „Neuen Freien Presse" sind von polnischer Seite Österreich gegenüber wichtige Zugeständnisse über die Einführung von österreichischen Industrieartikeln nach Polen gemacht worden. Es handelt sich vor allem um Maschinen, elektrische Materialien, Leder, Schuhzeug, Wäsche, Papier, Werkzeuge usw. Von österreichischer Seite wurden Polen Zugeständnisse in der Einfuhr von Schweinen, Kälbern, Eiern, Kohlen usw. gemacht. Was die technische Seite des neuen Wirtschaftsabkommens anbetrifft, so stellt es nicht allein eine Ergänzung der bisherigen Traktate vor, sondern besitzt eine vollkommen neue Konstruktion. Dieser Vertrag ist, wie das Blatt hervorhebt, der vielseitigste von allen Abkommen, die zwischen den Staaten Mitteleuropas zustande gekommen sind.

Noch am gleichen Tage

finden Sie die Notierungen der Bromberger Getreidebörse im Handelsteil der „Deutschen Rundschau", ebenso wie die Notierungen des Posener Viehmarktes.

Elektrifizierungsprojekte der polnischen Eisenbahnverwaltung.

In Verbindung mit der Aufnahme der englischen Anleihe für die Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes sind andere, zum Teil schon früher lebhaft diskutierte Elektrifizierungsprojekte für eine Anzahl weiterer, wichtiger Eisenbahnstrecken aufgetaucht. Es handelt sich um den schon lange geplanten Bau einer elektrischen Eisenbahnlinie Warschau—Radom und um die Elektrifizierung der bereits bestehenden Eisenbahnlinie Krakau—Zakopane. Von polnischer fachmännischer Seite hat man sich gegen das Projekt des Baues einer elektrischen Eisenbahn Warschau—Radom gewandt, mit der Begründung, daß weder wirtschaftliche, noch verkehrspolitische oder technische Gesichtspunkte für die Elektrifizierung dieser neuen Eisenbahnlinie sprächen. Völlig anders stellt sich die Frage der Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Krakau—Zakopane dar. Es handelt sich um eine stark frequentierte Linie mit ständig zunehmendem Verkehr. Sie besitzt erstklassige touristische Bedeutung und stellt die einzige bequeme Verbindung mit einer Reihe polnischer Kurorte dar. Der gegenwärtige technische Stand dieser Linie entspricht jedoch nicht den neuzeitlichen Erfordernissen, und der Dampfbetrieb ist dort nicht mehr imstande, allen Erfordernissen gerecht zu werden. Auf der Strecke Krakau—Zakopane befinden sich drei Knotenpunkte, und zwar Podgórze, Sucha und Chabowce, wo die Lokomotiven von einem Zugende zum anderen rangiert werden müssen, weil sich die Zugrichtung ändert. Das bedeutet einen erheblichen Zeitverlust. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Züge auf der Linie Krakau—Zakopane ist unerhört gering. Die ganze Strecke von 140 Kilometer benötigt mehr als vier Stunden Fahrzeit. Durch die Elektrifizierung würde eine ganz wesentliche Besserung der Verkehrsverhältnisse eintreten. Diese Frage wird demnächst in einer Konferenz erörtert werden, welche die Krakauer Eisenbahndirektion nach Warschau einberufen hat, um die Möglichkeit zu haben, an Ort und Stelle bei den maßgebenden Faktoren zu gunsten der baldigen Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Krakau—Zakopane zu intervenieren. Wie verlautet, steht der polnische Verkehrsminister der Frage der Elektrifizierung dieser Linie grundsätzlich wohlwollend gegenüber. Aber ihre Durchführung wird hauptsächlich von der Möglichkeit der Aufnahme von ausländischen Kapitalien abhängig sein, da für diesen Zweck aus dem normalen Budget des polnischen Verkehrsministeriums keine Mittel bereit gestellt werden können. EWD.

Verordnung über Zollerleichterungen bevorstehend?

Warschauer Pressemeldungen zufolge soll in allernächster Zeit eine Verordnung des polnischen Ministerrates über Zollerleichterungen erscheinen. Die Herausgabe dieser Verordnung soll sich, im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifes am 11. Oktober dieses Jahres, als notwendig erwiesen haben, weil verschiedene Handelsverträge noch nicht revidiert worden sind.

Die Verordnung soll für eine Übergangszeit ermäßigte Zollsätze einführen, und zwar für den Import einer Reihe von Industrieartikeln aus dem Auslande. Die Verordnung soll der Polnischen Regierung die Durchführung der Handelsvertragsverhandlungen mit verschiedenen Ländern erleichtern, mit denen es voraussichtlich bis zum Tage des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs zu keiner Verständigung kommen dürfte.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifes haben übrigens am 28. September dieses Jahres in Warschau Wirtschaftsverhandlungen Polens mit Schweden begonnen, welche die Anpassung des polnisch-schwedischen Warenhandels an die Bestimmungen des neuen Zolltarifes zum Gegenstand haben. Bei diesen Verhandlungen spielen die künftigen Zollsätze für Elektromaschinen und sonstige Erzeugnisse der schwedischen Elektroindustrie eine hervorragende Rolle. EWD.

Verstärktes Interesse der polnischen Elektroindustrie für den russischen Markt. Wie aus Warschau mitgeteilt wird, hat der Verband der polnischen elektrotechnischen Unternehmungen einen Bevollmächtigten in der Person des Ingenieurs Leśniewski nach Rußland geschickt. Ingenieur Leśniewski soll die Möglichkeiten einer verstärkten polnischen Ausfuhr von elektrotechnischen Artikeln und elektrische Maschinen nach Sowjetrußland prüfen. Wie verlautet, soll der Anlaß für die Entsendung des Bevollmächtigten der polnischen Elektrofabriken der vor einiger Zeit erlangte Auftrag auf zehn elektrische Motoren sein, den die Elektrotechnischen Werke Rohn-Zieliński & Co. A.-G. erhalten haben. EWD.

Bau eines Elektrizitätswerkes in Hela. Das Seeamt in Gdingen ist zum Bau eines Elektrizitätswerkes auf der Halbinsel Hela geschritten. Das Elektrizitätswerk, das, wie es heißt, größere Ausmaße haben wird, soll den Leuchtturm, den Hafen und die Seesignaleinrichtungen mit elektrischer Energie versehen.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). In der Angelegenheit des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Rosochowicz i Ska., z ogr. odp. in Thorn, Gläubigerversammlung am 26. Oktober 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v. **Culmsee** (Chełmża). Zahlungsaufschub beantragte Apotheker Franciszek Maliszewski in Culmsee. Beratungstermin am 27. Oktober 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9.

v. **Strasburg** (Brodnica). Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Zygmunt Stankowski in Strasburg mit dem 30. September d. J. eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Rocławski in Strasburg. Gläubiger haben ihre Forderungen bis spätestens 2. November 1933 beim Burggericht geltend zu machen. Termin am 25. Oktober 1933, 9 Uhr, Zimmer 51.

Die Entwicklung der internationalen Textilwirtschaft.

Die Weltversorgung mit Textilien ist in einem so überragenden Maße auf der Baumwolle aufgebaut, daß, abgesehen von bestimmten Spezialitäten (Heeresbedarf, Uniformtuch, Luxusartikel), die Lage der Baumwollgewinnung und Baumwollverarbeitung für die Beurteilung der Textilwirtschaft im ganzen die ausschlaggebende Rolle spielt. Mehr als 3/4 der zur Verwendung gelangenden Textilien bestehen aus Baumwolle, oder enthalten wenigstens Baumwolle in mehr oder weniger großem Umfange. Der nächst der Baumwolle am meisten benötigte und verwandte Rohstoff, die Wolle, hat noch niemals eine Jahreserzeugung von 2 Mill. Tonnen erreicht, sich vielmehr in den letzten 10 Jahren nur um 1,6 Mill. Tonnen herum bewegt, während der Baumwollverbrauch der Welt in metrische Tonnen umgerechnet sich um 6 Mill. Tonnen in den letzten 10 Jahren bewegt hat. Entsprechend überwiegen in der Textilindustrie fast aller Länder die wesentlich auf der Baumwolle aufgebauten Betriebe, und ebenso ist die Erzeugung von Rohwolle nur für eine geringe Anzahl von Ländern (Australien, Argentinien, Südafrika, Rußland) ein wesentlicher Gegenstand der Wirtschaft, während auf der Baumwolle zum ganz wesentlichen Teile die landwirtschaftliche Produktion so wichtiger Gebiete wie der Vereinigten Staaten, Britisch-Indiens, Chinas, Ägyptens und schließlich auch gewisser Teile Rußlands beruht. Innerhalb der Baumwolle erzeugenden Länder spielen die Vereinigten Staaten eine überragende Rolle; in ihnen wird mehr als die Hälfte des Baumwollbedarfs der ganzen Erde erzeugt, und in sämtlichen europäischen Ländern überwiegt die Verwendung amerikanischer Baumwolle ziffernmäßig bei weitem die Verwendung der Baumwolle irgend einer anderen Provenienz.

Daraus ergibt sich von selbst, daß die Vorgänge in den Vereinigten Staaten von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung des Baumwollmarktes von der Produktionsseite her sind, wenn diese sich auch, von der Konsumseite her gesehen, nur etwa 1/4 der Weltbaumwollerzeugung für den eigenen Bedarf reservieren können. Die langjährige Krise am Baumwollmarkt ist von der Produktionsseite her unzweifelhaft hauptsächlich die Folge der ins ungemessene erfolgten Ausdehnung der amerikanischen Baumwollanbauflächen, die zu Rekordernten führten, die nicht im entferntesten unterzubringen waren. So entstanden in den Vereinigten Staaten außerordentlich hohe Lagerbestände, die noch am 1. 8. 1933, also dicht vor der neuen Ernte, fast 12 Millionen Ballen ausmachten, d. h. mehr als die Hälfte des Weltjahresbedarfs. Die Bestrebungen der gegenwärtigen amerikanischen Regierung waren während der Sommermonate darauf gerichtet, eine erhebliche Verminderung der Anbaufläche durch Geldzugeständnisse an die Farmer zu erreichen. Man spricht von einer Reduktion der Anbauflächen um 20 Prozent und mehr. Selbst eine derartige Restriktion könnte aber zu der beabsichtigten schrittweisen Verminderung der Läger nur führen, wenn sie von einer kräftigen Belebung des Baumwollabsatzes begleitet würde. In den Vereinigten Staaten ist deshalb auch die Vernichtung eines beträchtlichen Teils der angepflanzten Baumwolle geplant, um den Abbau der Läger zu beschleunigen. Die Rücksicht auf diese bis jetzt noch nicht realisierten Pläne ist es wohl, die ein stärkeres Absinken des neutralen Baumwollpreises von dem im Juli erreichten Höchststande verhindert hat. Andererseits hat der Ernst, mit dem die amerikanischen Restriktionspläne seit dem Regierungsantritt des Präsidenten Roosevelt verfolgt wurden, unzweifelhaft nicht nur zur Befestigung der von den amerikanischen Baumwoll-Interessenten geforderten Preise beigetragen, sondern auch in der Tat mitbestimmend auf eine stärkere Bedarfsdeckung der Baumwollverbraucher eingewirkt, welche nach Jahren fortgesetzter Preisstürze der Baumwolle mit steigenden Preisen zu rechnen genötigt wurden, und daher zur Wiederanfüllung ihrer geräumten Rohstofflager übergehen. In dem am 1. 8. 1933 abgelaufenen Weltbaumwolljahr ergab sich daher die Entnahme von 24,3 Mill. Ballen aus dem Markte, während in den beiden Vorjahren je 2 Millionen weniger in die Hände der Verbraucher gelangten. Von dem gesamten Weltverbrauch von 24,3 Mill. Ballen fielen 14,2 Mill. Ballen amerikanische Baumwolle. An der vermehrten Aufnahme sind fast alle Baumwolle verarbeitenden Länder beteiligt, eine Ausnahme macht nur auffallenderweise Großbritannien, dessen Baumwollverbrauch einen Rückgang um mehr als 150 000 Ballen erfuhr, der sich wohl vor allem aus einer verstärkten Durchdringung der überseeischen Absatzgebiete Englands durch die japanische Konkurrenz erklärt.

Der vermehrten Aufnahme des Rohstoffes steht im übrigen aber auch unzweifelhaft eine vermehrte Verarbeitung von Baumwolle gegenüber. Mit Rücksicht auf diese kann nicht von einer ungesunden Lagerbildung in den Konsumländern gesprochen werden, sondern vorerst ist die Baumwolle durch die Hände der Spinner in die Hände der Weber gelangt, und erfährt hier erst endgültige Verwendung für den eigentlichen Konsum. Die Auftriebstendenzen der Textilindustrie, die sich in der vermehrten Beschäftigung der Spinnereien und Webereien kennzeichnen, sind besonders deutlich in Deutschland zu beobachten. Hier hat sich nach den letzt veröffentlichten Nachrichten der Beschäftigungsgrad im Laufe des Jahres 1933 mengenmäßig ganz auffallend erhöht. Die Baumwollspinnerei hat ihre Höchstproduktion von 1927 fast wieder erreicht, die Baumwollweberei hat statistisch im Juli einen Beschäftigungsgrad von 84,5 Prozent gehabt, darüber hinaus aber wird aus vielen Betrieben berichtet, daß für Monate hinaus Aufträge vorhanden sind, und daher eine weitere Steigerung des Beschäftigungsgrades mit dem Beginn der Wintersaison erwartet wird. Die mengenmäßige Steigerung der Produktion bedeutet infolge der besseren Ausnutzung der Fabrikationseinrichtungen allein schon eine erhebliche Besserung der Lage für die Textilindustrie. Auf der Preisseite ist es jedoch bisher noch nicht möglich gewesen, erhebliche Fortschritte zu erzielen, so daß von einer Wiederherstellung der Rentabilität noch keineswegs die Rede sein kann. In der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ist es begründet, wenn erfahrene Fachleute vor einer vorzeitigen Heraufsetzung der Fertigwarenpreise warnen, die bei der außerordentlich schwachen Kaufkraft weitester Schichten der Bevölkerung allzu leicht zu einem Rückschlag hinsichtlich der absetzbaren Mengen führen könnte. Ähnlich wie in Deutschland, dürften die Verhältnisse auch in den übrigen Textilländern liegen, zumal der Alpdruck des fortgesetzten Dumpings der Japaner fast überall dazu mitwirkt, den zurzeit noch bestehenden Preisdruck zu verstärken.

Die wichtigste Frage für die Fertigwarenfabriken ist es nun, ob und in welchem Umfange die Bevölkerung sich aufnahmefähig für die vermehrte Fertigwarenproduktion zeigt. Eine Enttäuschung in dieser Hinsicht müßte nicht nur die Lage der verarbeitenden Industrie erschweren, sondern auch weiter rückwärts auf den Baumwollpreis und die Baumwollproduktion wirken. Bis zum Augenblick bleibt der Absatz des Einzelhandels hinter der Produktionssteigerung unzweifelhaft noch zurück. Auch hier sei auf die in diesen Tagen veröffentlichten Ziffern des Deutschen Konjunktur-Forschungsinstituts verwiesen. Während die Erzeugung von Textilwaren im Juli 1933 mit 91 Prozent der monatlichen Durchschnittsproduktion von 1928 um 26 Prozent größer war als im Juli 1932, und um 12 Prozent größer als im Februar 1933, ist der Einzelhandelsumsatz im Juli 1933 gegenüber dem Jahresanfang nur um 2 Prozent größer gewesen. Das Konjunktur-Forschungsinstitut erklärt diesen auffallenden Zustand mit einer starken Konsumverschiebung, die sich gerade in Deutschland insbesondere durch eine Abwanderung vom Warenhaus zu den Spezialgeschäften und durch eine mit der politischen Neugestaltung zusammenhängende Verlagerung des männlichen Kleidungsbedarfs erklärt, Gründe, die nur für Deutschland, nicht aber für die übrigen in Frage kommenden Länder gelten würden. Es ist indes auch in den Nachbarländern bisher eine ähnliche Verschiedenheit zwischen der Entwicklung der Einzelhandelsumsätze und der Fertigfabrikation zu bemerken, so daß der Schluß wohl berechtigt ist, daß der Einzelhandel zunächst die vermehrten Fertigwarenbestände aufgenommen hat, weil er infolge der überall in der Welt zutage tretenden Bemühungen, unter Verminderung der Arbeitslosigkeit die Kaufkraft breitester Volksschichten zu heben, für die kommenden Monate eine sehr starke Nachfrage nach Gegenständen des Kleidungsbedarfs, vor allem von seiten der minderbemittelten Bevölkerung erwartet. Der Erfolg der Arbeitsbeschaffung und der Wiedereinreihung von Hunderttausenden in den Erwerbsprozeß ist also anscheinend für die weitere Entwicklung des Textilmarktes und der internationalen Textilwirtschaft mindestens im gleichen Maße wie die Restriktionspolitik hinsichtlich des Baumwollanbaues in den Vereinigten Staaten. Nur wenn beide Faktoren der Wirtschaftsentwicklung sich auszuwirken vermögen, kann eine baldige Gesundung der Textilwirtschaft mit einiger Wahrscheinlichkeit erwartet werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 4. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,58 bis 57,70, Berlin: Ueberweisung 46,75—47,15, Wien: Ueberweisung 79,15, Prag: Ueberweisung 384,00, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 57,75, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 27,56.

Warschauer Börse vom 4. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,55, 124,86 — 124,24, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,52, 173,95 — 173,09, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,00, 360,90 — 359,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,48, 27,63 — 27,33, Newyork 5,76, 5,80 — 5,72, Oslo —, Paris 34,94, 35,03 — 34,85, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,90, 173,33 — 172,47, Wien —, Italien —.

Berlin, 4. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,717—2,721, London 12,92—12,96, Holland 169,18—169,52, Norwegen 64,93 bis 65,07, Schweden 66,63—66,77, Belgien 58,52—58,64, Italien 22,03 bis 22,07, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,22—81,38, Prag 12,425 bis 12,445, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 46,95—47,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,70 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,29 Zł., 1 Schweizer Franken 172,22 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,84 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,60.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 50,75 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,695) 35,75—36 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 47—48 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	55 to	14.50—14.65	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	15 to	20.50	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	30 to	15.00—15.15	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Folgererbsen	— to	—.—
Hafer	45 to	14.95	Senf	— to	—.—
Roggenmehl 65%	to	—.—	Leinkuchen	— to	—.—
Weizenmehl 65%	to	—.—	Peluschken	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Peluschken	12.00—13.00
Weizen	19.50—20.00	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Braugerste	15.00—16.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Mahlgerste	14.00—14.25	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Hafer	14.50—14.75	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Leinkuchen	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenkleie	8.25—8.75	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	8.50—9.00	Senf	35.00—37.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	12.00—13.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	655 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	25 to
Weizen	150 to	Speisekartoff.	45 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	131 to	blauer Mohn	— to	Buchweizen	— to
Braugerste	148 to	weißer Mohn	— to	Leinsamen	— to
Roggenmehl	79 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	10 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	150 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	125 to	Wundklee	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	37 to	Gerstenkleie	16 to	Gersten-Schrot	— to
Raps	— to	Serradella	— to	Grütze	— to
Kartoffelflock.	— to	Wicken	— to		

Gesamtangebot 1737 to.

Warschau, 4. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—21,00, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste 14,75 bis 15,25, Grützgerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—23,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte 18,00—23,00, Roggenmehl I 24,00—26,00, Roggenmehl II 18,00—20,00, Roggenmehl III 18,00—20,00, grobe Weizenkleie 9,00—10,00, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 50,00—60,00, Leinsamen 32,00—34,00.

Umsätze 1836 to, davon 929 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	525 to	14.75
	45 to	14.60
	30 to	14.65
Weizen	15 to	20.30
	30 to	20.50
	15 to	20.25
Hafer	15 to	13.80
	15 to	13.85

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	20.00—20.50	Winterraps	37.00—38.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Senf	38.00—40.00
Gerste 695—705 kg	14.00—14.25	Blauer Mohn	63.00—67.00
Gerste 675—685 kg	13.50—13.75	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Braugerste	16.50—17.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer	13.50—14.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Heu, lose	5.75—6.00
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
Speisekartoffeln	2.25—2.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	22.00—25.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	38.00—39.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1000 to, Weizen 105 to, Gerste 125 to, Roggenmehl 15 to, Roggenkleie 15 to, Fabrikkartoffeln 60 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Gerste schwach.

Berliner Produktenbericht vom 4. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 190,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin —,—, loco Station —,—, Braugerste 189,00—197,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 37,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—33,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,40—16,50, Trockenschnitzel 9,50—9,75, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,80, loco Stettin 14,20, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,70—13,90.

Gesamttendenz: ruhig.